

Nummer 20/21

Schulblatt



alv Aargau

Zwischenzeugnis nicht
vergessen!

LSO Solothurn

Delegiertenversammlung

Aargau und Solothurn

Reisen

CARMÄLEON REISEN
Ganz und Car individuell

Carmäleon Reisen AG | Ostzeg 380 | CH-5332 Rekingen
info@carmaeleon.ch | www.carmaeleon.ch | +41 56 298 11 11

Weiterbildung

So klappt's mit Microsoft 365 an Ihrer Schule

Die Weiterbildung Zofingen ist Ihr Partner für Konzept und Umsetzung, methodische Weiterbildung von Lehrpersonen und Bildungsgänge rund um Microsoft 365. Wir haben langjährige Erfahrung und unterstützen bereits viele Schulen in der Schweiz.

Melden Sie sich jetzt für ein kostenloses Beratungsgespräch – es lohnt sich!

www.weiterbildung-zofingen.ch

Steinzeitwerkstatt

STEINZEITWERKSTATT BONISWIL
4.–6. Klasse | Das Original | **MIT MAX ZURBUCHEN**
Eröffnung mit neugestalteter Ausstellung und spätbronzezeitlichem Pfahlbaus «Riesi». Ganzjährig geöffnet, auch für Erwachsenengruppen wie Klassentreffen, Geburtstagsanlässe, Firmenanstände. Alles unter www.steinzeit-live.ch

Spielplatzgeräte

Natürliche Spielwelten
Mit dem Schweizer Hersteller HINNEN sind Sie gut beraten. Der richtige Partner für Ihren Spiel- oder Pausenplatz.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
T 041 672 91 11 - www.bimbo.ch

bimbo macht spass

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...

buerli

Buerli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Herstellung und Druck

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

Ein Unternehmen der **ch media**

ICT-Beratung für Schulen

«Wir können das auch selber!»
– jede Schule in der Schweiz

Praxiserprobte Planung und Umsetzung sowie eigenständige Betreuung der ICT an Ihrer Schule.

Digital | Modular | Flexibel

www.ICTeach.ch welcome@icteach.ch

Inserate

**Herzlichen Dank für die
schöne Zusammenarbeit!**

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 81
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch



in diesem Heft

Magazin

- 04 **Cartoon** von Frida Bünzli
- 07 **Standpunkt** Fabian Grolimund
- 38 **Porträt:** Individualistinnen mit Gemeinsamkeiten
- 21 Seitenblick: Leben heisst üben
- 37 **Aargauer Zeitgeschichte als Bilderkosmos**
- 38 **Eine Ära geht zu Ende**
- 39 Innovativ im Schatten von Corona
- 41 Nachruf
- 42 gemischt



Standpunkt von
Fabian Grolimund über
Gefühle im Unterricht
Seite 7

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 08 **Covid, Schimmunterricht und Zyklusstrukturen**
- 09 Schulleitungswechsel – Zwischenzeugnis nicht vergessen!
- 10 Unzufrieden mit den Rahmenbedingungen
- 11 Verschiedene Schwerpunkte der Fraktion Sek1
- 12 alv-Wein für die Festtage!
- 12 Wiedersehen macht Freude
- 13 Projekt waldMITwirkung in Klingnau
- 14 Termine

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 15 **Themenkonferenz zu Leadership und Management**
- 17 Feuer und Flamme für Prävention
- 45 Offene Stellen Aargau

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 22 **Delegiertenversammlung**
- 25 Fokus: Brennpunkt Sek B
- 26 Vom Fernunterricht des Klavierlehrers
- 27 Nachgefragt bei Franziska Baschung
- 28 Neuerungen bei der PKSO per 1. Januar 2022
- 28 Da sind wir dran
- 28 Termine

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 29 Unterrichtsentwicklung mit Lesson Study
 - 30 Verhalten: Reintegration in die Regelklasse
 - 32 Mitreden und Veränderungen anstoßen
 - 45 Offene Stellen Solothurn



Pädagogische
Hochschule
PH FHNW

- 33 Making@Derendingen
 - 34 Einstieg bilingualer Unterricht
on arrive!
 - 35 Lerncoaching an der
eigenen Schule
 - 36 Mehr Sichtbarkeit im Unter-
richt dank digitaler Helfer
 - 36 Freie Plätze in der
Weiterbildung

alv Aargau

Covid, Schwimmunterricht und Zyklusstrukturen

Seite 8



LSO Solothurn

Delegiertenversammlung

Seite 22

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang
Auflage: 9613 Exemplare (WEMF-Basis 2021)
Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Manfred Dubach, Daniel Hotz und
Beat Gräub, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.lso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, lso@lso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@lso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratervermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakiTILLER – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakiTILLER.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruk.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C012018

gedruckt in der
schweiz

Schuleinrichtungen

Wandtafeln & mehr: jestor. Yes!

Haben Sie unsere neue
Website schon besucht?
→ [www.jestor.ch!](http://www.jestor.ch)



SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

Sprachkursvermittlung



BIKU
SPRACHREISEN

Vordere Vorstadt 8
CH-5001 Aarau
T 062 822 86 86

biku.ch

Werkstoffe

Grosse Auswahl zum Werken

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten,
Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

KNECHT & CO. AG

HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täfernstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knechtholzwerkstoffe.ch

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)

Ferienhaus

Für Wander-, Ski-
und Klassenlager sowie
Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübeli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich



Kontakt:

Stadt Lenzburg, Abteilung Immobilien | Frau Jacqueline Hauenstein,
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg | Tel. 062 886 45 30
E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch

In der Schule mehr über Gefühle sprechen

Wann immer wir etwas lernen, begleiten uns dabei Gefühle: Freude, Neugierde, aber auch Unsicherheit, Angst, Ärger oder Ohnmacht. Diesen sollten wir im Unterricht mehr Zeit widmen.

In seinem lesenswerten Buch «Schulkummer» schreibt der Lehrer und Schriftsteller Daniel Pennac: «Unsere «schlechten Schüler» ... kommen nie unbeschwert. Was da die Klasse betritt, ist eine Zwiebel: mehrere Schichten aus Kummer, Angst, Sorgen, Groll, Wut, ungestillten Begierden, zorniger Resignation, die sich um einen Kern aus schmachvoller Vergangenheit, bedrohlicher Gegenwart und verbauter Zukunft legen. Sehen Sie nur, wie sie da morgens auftauchen, mit ihrem im Werden begriffenen Körper und der Familie im Rucksack. Wirklich beginnen kann der Unterricht erst, wenn das Gepäck abgestellt ist und die Zwiebel geschält ist.»

Doch wie schält man die Zwiebel? Wie können Kinder und Jugendliche lernen, ihren emotionalen Rucksack abzusetzen und sich auf den Unterricht einzulassen? Und wie kann man Eltern für eine Zusammenarbeit gewinnen? Diese Fragen stellen sich immer mehr Lehrerpersonen und viele finden darauf hilfreiche Antworten, die nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für sie selbst ein Gewinn sind. Zwei Beispiele möchte ich mit Ihnen teilen.

«Ich und die Mathematik»

«Meine Schüler haben im Fach Mathematik meist schon jahrelang schlechte Erfahrungen angesammelt, bevor sie zu mir kommen», erzählte mir eine Sek-B-Lehrerin. «Meist sassen sie das erste Semester mit verschränkten Armen da und zeigten mir deutlich, was sie von meinem Fach halten.» Entsprechend schwierig war es jeweils, zu den Schülerinnen und

Schülern durchzudringen. Bis sie auf die Idee kam, in der ersten Woche den emotionalen Rucksack ihrer Schülerinnen und Schüler auszupacken. Die Klasse beschrieb ihre bisherigen Erfahrungen in diesem Fach in einem kurzen Aufsatz mit dem Titel «Ich und die Mathematik». Gemeinsam besprachen sie, wie hinderlich sich Gedanken wie «Ich checke es eh nicht!» oder «Ich bin sowieso zu blöd!» auf das Lernen auswirken können. Der Austausch schuf bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein dafür, dass sie mit ihrer Blockade nicht allein sind, Unsicherheiten ansprechen dürfen und auf Verständnis stoßen. Die Lehrerin konnte rasch eine gute Beziehung zur Klasse aufbauen – und durch eine einfache Frage ihren Unterricht verbessern: «Was braucht ihr von mir, damit ihr euch auf dieses Fach einlassen könnt – und welche Erfahrungen dürfen sich nicht wiederholen?»

Wie können Kinder und Jugendliche lernen, ihren emotionalen Rucksack abzusetzen und sich auf den Unterricht einzulassen?

Was braucht Ihr Kind, damit es gut lernen kann?

Einer Primarlehrerin gelang es, die Beziehung zu Eltern, die sie zuvor als schwierig empfand, zu verbessern. Ganz nach dem Motto: Die Zusammenarbeit kann erst beginnen, wenn



Foto: zVg

das Gepäck abgestellt ist. Anstatt die Eltern über die Unaufmerksamkeit, Impulsivität und Vergesslichkeit ihres Kindes zu informieren, stellte sie Fragen: «Was braucht Ihr Sohn, um gut lernen zu können?», «Was wünschen Sie sich für Ihr Kind?» Die Eltern tauten sichtlich auf, berichteten von Schwierigkeiten bei den Hausaufgaben und konnten gemeinsam mit der Lehrerin nach Lösungen suchen.

FABIAN GROLIMUND
Psychologe, Autor und Leiter der Akademie für Lerncoaching in Zürich
Mehr zu seiner Arbeit:
www.mit-kindern-lernen.ch

Covid, Schwimmunterricht und Zyklusstrukturen

Der alv-Verbandsrat diskutierte die Weiterentwicklung der Verbandsstrukturen, die hohen Covid-Fallzahlen an Schulen und den politischen Entscheid zum Schwimmunterricht.

Die Covid-19-Situation an Schulen ist prekär, die Zahl der positiven Pools explodiert geradezu. Unverständlich ist für den alv die Tatsache, dass der Kanton indirekt finanziell davon profitiert, dass die Schulen ad-hoc-Lösungen bei Unterrichtsausfällen von kranken Lehrpersonen finden müssen: Engagieren diese nicht ausreichend ausgebildetes Personal, gibt es Lohnabzüge, die jedoch den Schulen nicht als Ressource zur Verfügung stehen. Eine unhaltbare Situation, für die der alv eine Sofortmassnahme verlangt. Weiter informierte alv-Präsidentin Kathrin Scholl darüber, dass der alv das Bildungsdepartement BKS gemeinsam mit dem Schulpflegeverband VASP und dem Schulleiterverband VSLAG dazu aufgefordert hat, einen kantonsweit gültigen Entscheid bezüglich Durchführung von Klassenlagern zu treffen. Es darf nicht sein, dass diese Entscheide auf die Lehrpersonen zurückfallen wie vor einem Jahr.

Konsterniert zeigten sich Verbandsrat und Geschäftsleitung über die knappe Ablehnung des Postulats im Grossen Rat zum Schwimmunterricht. Über verschiedene Parteien hinweg forderten Grossrätinnen und Grossräte, die Ressourcierung Volksschule so zu überarbeiten, dass die nötigen Ressourcen für den Schwimmunterricht in Halbklassen vorhanden sind. Erteilt eine Lehrperson den Schwimmunterricht mit mehr als 14 Schülerinnen und Schülern, trägt sie die alleinige Verantwortung und ist also haftbar im Falle eines Unfalls. Eine Lehrperson ist also gut beraten, sich zu weigern, mit mehr als 14 Kindern alleine schwimmen zu gehen. Zwar könnte dies im Extremfall personalrechtliche Konsequenzen haben – diese wären jedoch klar widerrechtlich, erläuterte Manfred Dubach.

Geschäftsführer Daniel Hotz informierte anschliessend über den Zwischenstand der Arbeiten in der alv-Kommission Gesundheit. Die Umfrage, an der sich rund 800 Lehrpersonen beteiligten, ist ausgewertet, die daraus abzuleitenden Forderungen wird die alv-Geschäftsleitung an ihrer Dezemberklausur diskutieren und beschliessen. Das Schulblatt wird die Forderungen anschliessend vorstellen.

Effiziente Strukturen erhöhen Schlagkraft des Verbands
Ein grosser Teil der Verbandsratssitzung war für die Weiterentwicklung der Verbandsstrukturen des alv reserviert. Der Verbandsrat ist sich grundsätzlich einig darüber, dass die Struktur optimiert, nicht infrage gestellt werden soll. Sie soll so schlank wie möglich funktionieren. Weiter ist dem Verbandsrat wichtig, dass die Zyklen 1-3 gut abbildet werden, wobei es gilt, Fächer wie TTG technisch, Logopädie oder Musik, die in keine Zyklusstruktur passen, entsprechend zu berücksichtigen. Auch die thematischen Kommissionen möchte man beibehalten und von den «Plattformsitzungen» besser abgrenzen. Diese – eher strukturell ausgerichteten – Austauschgefässe sollen weiterentwickelt und optimiert werden, damit schneller gemeinsame Positionen erarbeitet werden können, zumindest, bis man allenfalls Zyklusfraktionen habe, gab Manfred Dubach zu bedenken: «Wenn man diese hat, braucht es keine Plattformen mehr.» Sehr wichtig ist dem Verbandsrat die Sicherstellung des Wissensmanagements und der Solidaritätsgedanke innerhalb des Verbands. Nicht einheitlich waren die Voten dazu, wie die «Basis» der Lehrpersonen stärker gehört werden könnte. Alle unterstützten aber die Idee, die Schulhausvertretungen stärker einzubeziehen, in welcher Form, ist zu definieren. Grundsätzlich wird eine gute Kommunikation als wichtig erachtet. In einem nächsten Schritt finden nun Gespräche zwischen der alv-Geschäftsleitung und den Stufenorganisationen statt. Anschliessend wird die Geschäftsleitung die Rückmeldungen bündeln, um mit dem Verbandsrat die weiteren Schritte zu planen.

Den Abschluss der Sitzung machte ein Brainstorming zur Mitgliederwerbung. Dazu lässt sich sagen: An Ideen mangelte es nicht!

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin Schulblatt
Kommunikationsbeauftragte alv



Schulleitungswechsel – Zwischenzeugnis nicht vergessen!

Sie hatten es gut mit der bisherigen Schulleitung, wurden angemessen in Entscheidungen einbezogen und Ihrer Arbeit wurde Wertschätzung entgegengebracht. Die Schulleitung lobte in den Mitarbeitergesprächen Ihr Engagement, Ihre Ziele hatten Sie jeweils übertroffen. Doch leider hat sich die Schulleiterin für eine neue Herausforderung entschieden und gekündigt.

Die neue Schulleitung ist anders. Rasch stellen Sie fest, dass Sie weniger angehört und weniger ernst genommen werden. Ihr schlechtes Gefühl täuscht Sie nicht: Ihre Qualifizierung im Rahmen des Mitarbeitergesprächs fällt bescheiden aus. Sie fühlen sich unfair behandelt und der Entschluss reift, eine neue Stelle zu suchen. Doch leider hatten Sie vergessen, bei der alten Schulleitung ein Zwischenzeugnis zu verlangen – ärgerlich! Zwar ist es rechtlich aktuell noch die Schulpflege, die Zwischenzeugnisse ausstellt, doch in der Praxis verfasst meist die Schulleitung den Text. Es ist also entscheidend, wer im Moment der Zeugniserstellung die Schulleitung innehat. Mit der neuen Führungsstruktur wird es so sein, dass der Gemeinderat zuständig ist, welcher diese Kompetenz aber der Schulleitung delegieren kann. Dies dürfte in der Praxis häufig vorkommen.

Zwischenzeugnis verlangen und Mitarbeitergesprächsprotokoll aufbewahren

Immer wieder hört der alv von Lehrpersonen, die bei einem Wechsel der Schulleitung vergessen, ein Zwischenzeugnis zu verlangen. Nicht immer ist dieses Versäumnis gravierend. Versteht man sich mit der neuen Schulleitung gut, wird man wiederum ein gutes Arbeitszeugnis erhalten, wenn die Leistung entsprechend ist. Doch was, wenn man sich mit der neuen Schulleitung nicht mehr gut versteht, unfair behandelt und zu schlecht beurteilt wird? Falls bereits ein Zwischenzeugnis vorliegt, kann man sich auf dieses berufen, wenn ein weiteres Zeugnis erstellt wird. Sollte Letzteres trotzdem unbefriedigend ausfallen, kann man bei einer Bewerbung immer noch das erste Zwischenzeugnis vorweisen.

Achtung: Frühere Qualifikationen im Rahmen von Mitarbeitergesprächen helfen nicht, denn die Schulleitung ist gesetzlich verpflichtet, die alten Mitarbeitergesprächsprotokolle zu vernichten. Der alv empfiehlt deshalb dringend, eine Kopie des Mitarbeitergesprächsprotokolls zu verlangen und aufzubewahren. Richtigerweise sollte eine Kopie des Protokolls bereits im Nachgang zum Gespräch der Lehrperson übergeben werden, welches diese unbedingt aufzubewahren sollte!

Lehrpersonen haben Anspruch auf ein Arbeitszeugnis

Alle Lehrpersonen haben jederzeit einen gesetzlichen Anspruch auf ein Zwischenzeugnis, welches innert 14 Tagen geschrieben werden muss (§29 VALL). Bei einer Kündigung steht einem am letzten Arbeitstag ein Abschlusszeugnis zu. Richtigerweise müsste dieses im Rahmen eines Austrittsgesprächs übergeben werden.

Das gehört in ein Zwischenzeugnis

In einem Arbeitszeugnis muss Folgendes zwingend enthalten sein (§19 GAL):

- Dauer und Art des Anstellungsverhältnisses.
- Auflistung der Tätigkeiten, Aufgaben, Verantwortungen, Projekte usw., die eine Lehrperson absolvierte oder leitete.
- Auflistung von Weiterbildungen und Karriereschritten innerhalb der Schule wie Fachschaftsvorsitz, Stufeneleitung.
- Eine Bewertung und Qualifizierung bezüglich Leistung und Verhalten der Lehrperson.
- Einen Hinweis, warum respektive auf wessen Wunsch ein Zeugnis erstellt wurde.

Zwar muss das Zeugnis wohlwollend formuliert sein, trotzdem darf die Schulleitung auch kritische Bemerkungen anbringen, wenn die Mängel für die Arbeit zentral waren und der Wahrheit entsprechen. Die Schulleitung muss negative Anmerkungen belegen können. Deshalb sind Protokolle aus Mitarbeitergesprächen wichtig und sollten nur unterschrieben werden, wenn man mit dem Inhalt wirklich einverstanden ist. Die Lehrperson hat jederzeit das Recht, in ihre Personalakte Einsicht zu nehmen.

Zeugnisse müssen vollständig sein. Nur wenn eine Lehrperson dies explizit wünscht, kann die Schulleitung statt eines Zeugnisses nur eine Arbeitsbestätigung ausstellen, die sich auf Art und Dauer des Anstellungsverhältnisses beschränkt. Arbeitsbestätigungen sollte man sich aber nur geben lassen, wenn ein Arbeitseinsatz sehr kurz war.

Unzufrieden mit den Rahmenbedingungen

Das Jahrestreffen der Fraktion Kindergarten wurde vom Vorstand gespannt erwartet: Viele Mitglieder sind zunehmend frustriert und empört in Bezug auf berufspolitische Themen.

Rund 60 Teilnehmerinnen trafen sich am 6. November in den Räumlichkeiten der Stiftung Wendepunkt in Muhen. Präsidentin Anita Ammann begrüsste auch Gäste, darunter alv-Geschäftsführer Manfred Dubach und Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule BKS.

In der Fraktionsleitung wurde im vergangenen Jahr an Folgendem gearbeitet: dem neuen Lohnsystem, einem möglichen Vollpensum von 28 Lektionen an der eigenen Klasse, dem Einschätzungsbogen Kindergarten. Weiter konnte die Vernetzung innerhalb des Zyklus 1 weiterentwickelt oder neu gestaltet werden.

Zum Thema «Rahmenbedingungen» und deren Umsetzungen wird eine Umfrage erarbeitet, welche die unterschiedlichen Anstellungs- und Arbeitssituationen von Kindergartenlehrpersonen aufzeigen wird.

Vorstandsmitglied Manuela Schuler stellte das Unterrichtsprojekt EULE vor. Der Ansatz, konkretes Zusammenwachsen der Stufen über ein einheitliches Unterrichtsmodell und gemeinsame Begrifflichkeiten zu finden, unterstützt unsere Haltung.

Keine befriedigenden Antworten

Im Anschluss sprachen Christian Aeberli und Manfred Dubach über die aktuellen Rahmenbedingungen unserer Berufstätigkeit. Sie erläuterten ihre Standpunkte zur Frage der Einstufung von Kindergartenlehrpersonen im neuen Lohnsystem, zum Umgang mit der fehlenden 28. Unterrichtslektion und zum Einsatz unseres Einschätzungsbogens. Christian Aeberli kam auf die fünf «Funktionseinschätzungsbereiche» zu sprechen, welche in der wissenschaftlich fundierten Analyse zu unserer Einstufung in die Lohnklasse 21/22 geführt haben: «Fachkompetenz», «Sozialkompetenz», «Selbstkompetenz», «Führungskompetenz» und «Physische und psychische Belastungen».

Anders als wir sieht er den Moment jedoch nicht als gegeben, sich gegen eine unserer Ansicht nach ungerechte Einstufung zu wehren oder unsere Empörung kundzutun. Auch den Einschätzungsbogen relativiert er mit Aussagen wie: «Nehmt euch Freiheiten», oder «Erfindet eigene Indikatoren». Trotz sicher guter Absicht: Solche Aussagen unterstützen in keiner Weise professionelle Lehrpersonen, welche fundierte, nachhaltige und sinnvolle Einschätzungen vornehmen wollen.

Manfred Dubach erläuterte die Erarbeitung des neuen Lohnsystems und unserer Lohneinstufung, die «Geschichte» unserer Löhne und der gesellschaftlichen Wahrnehmung unseres Berufes. Er äusserte sich auch zur Berechnung der Empfangs- und Verabschiedungszeit und stellte sich den engagierten Fragen. Es wurde deutlich: Uns geht es nicht gut, die Empörung ist gross und es fällt schwer, unsere Situation in der Lohn- und Pensenfrage zu akzeptieren.

Uns bestätigte dieses Jahrestreffen, dass wir uns weiter Gehör verschaffen müssen – zu viele Themen hinterlassen uns Kindergartenlehrpersonen aktuell als vermeintliche oder wirkliche Verliererinnen.

Personelle Wechsel

Manuela Schuler verlässt den Vorstand der Fraktion Kindergarten, ein herzliches Dankeschön für ihr grosses Engagement! An ihre Stelle tritt Jeannette Gautschi – herzlich willkommen!



Foto: zVg

Vorstand der Fraktion Kindergarten (v.l.n.r.): Anita Ammann (Präsidentin), Stephanie Aebi, Stefanie Thalmann, Daniela Schori, Sabrina Gautschi, Jeannette Gautschi.

SABRINA GAUTSCHI
Vorstand Fraktion Kindergarten

Verschiedene Schwerpunkte der Fraktion Sek1

Der Jahresbericht zeigt: Der Vorstand ist bestens vernetzt. Er beschäftigte sich im letzten Fraktionsjahr unter anderem mit der Optimierung der Schnittstelle Sek I – Sek II.

Foto: Géraldine Eliasson



Einblick in den Unterrichtsalltag an der Sekundarschule.

Auch die Vorstandsmitglieder der Fraktion Sek1 waren dieses Jahr aufgrund der Pandemie in unterschiedlichster Form gefordert – im privaten sowie im beruflichen Umfeld. Gleichwohl konzentrierten sie sich auf wichtige aktuelle Themen des bildungspolitischen Alltags der Aargauer Schule. Der Vorstand ist in der Bildungslandschaft des Kantons bestens vernetzt und vertritt die Interessen der Mitglieder der Fraktion Sek1 in diversen Gremien, beispielsweise im Gewerkschaftsdachverband «ArbeitAargau», im alv-Verbandsrat, in Begleitgruppen des BKS, im Erziehungsrat, im Vorstand der Kantonalkonferenz, in der Lehrmittelkommission und in der Stufenkommission Sek I des LCH. Des Weiteren arbeitet der Vorstand in zwei Austauschplattformen mit Mitgliedern anderer Fraktionen und Verbänden des alv zusammen.

Neben den Arbeiten in den genannten Gremien hat sich der Vorstand zum Ziel gesetzt, die Entwicklung nach Einführung der neuen Ressourcierung und neuen Führungsstrukturen mitzuverfolgen und wo möglich und nötig zu beeinflussen. Des Weiteren beschäftigte ihn die Optimierung der Schnittstelle Sek I und Sek II und der integrativen Schulungsform an Aargauer Schulstandorten. Die Ergebnisse dieser Arbeit wird der Vorstand seinen Mitgliedern anlässlich der nächsten Mitgliederversammlung im

zweiten Semester des aktuellen Schuljahres präsentieren. Die Möglichkeit der persönlichen Kontaktaufnahme zu unseren Mitgliedern nutzend, organisierte der Vorstand vergangenen September in Zusammenarbeit mit dem Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW, der Geschäftsleitung des alv und des Vorstands des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO eine Nachmittagstagung für die Lehrpersonen Sek I. Diese Nachfolgeveranstaltung der erfolgreichen Impulstagungen aus vergangenen Jahren widmete sich dem Thema, wie gemeinsam geteilte Verantwortung und fachübergreifende Kooperationen im Zyklus 3 Jugendliche gut für die Zukunft rüsten können.

Personelle Änderungen im Vorstand

Judith Brugger trat zu Beginn des Jahres aus dem Vorstand zurück. Dank gebührt ihrem Engagement für die bildungspolitischen Anliegen und ihrer Vorgehensweise, sich im Vorstand sachlich und reflektiert in Diskussionen einzubringen. Judith bleibt uns als aktives Mitglied der Fraktion Sek1 auch weiterhin treu.

RETO GEISSMANN
Präsident Fraktion Sek1

alv-Wein für die Festtage!

Als alv-Mitglied können Sie dieses Jahr ein besonderes Geschenk unter den Weihnachtsbaum legen: den eigenen alv-Wein. In Zusammenarbeit mit dem Winzer Andreas Meier, Inhaber des Weinguts zum Sternen Würenlingen, liess der alv einen exklusiven Wein aus biologisch angebauten Reben kreieren: eine Assemblage in Rot, eine in Weiss und den alkoholfreien «Vertsci». Diese bieten sich als ideales Geschenk für Weihnachten an. Ab zwölf Flaschen ist der Versand kostenfrei.

Bestellen Sie gleich hier:
www.weingut-sternen.ch →
weine → partner-edition



BEAT GRÄUB
Geschäftsführer alv



Foto: Irene Schertenleib

Wiedersehen macht Freude

Der Vorstand der Fraktion WAH sucht Nachfolgerinnen und Nachfolger.
Und auch der Lehrplan 21 beschäftigte die Fraktion.

Das Jahrestreffen der Fraktion WAH konnte wieder als Präsenzanzlass im Kosthaus in Lenzburg stattfinden. Zu Beginn liessen sich die Teilnehmenden in die Welt der Weine entführen und lernten auf unkonventionelle Art, Weine auszulesen, die im Anschluss degustiert werden konnten.

Zum offiziellen Teil begrüsste Präsidentin Ursi Streiff 40 Mitglieder, Gäste aus dem BKS, dem alv und Vertreterinnen anderer Verbände. Sie blickte auf die wesentlichen Themen in den vergangenen zwei Jahren zurück.

Der Vorstand sucht Nachfolgerinnen oder Nachfolger. Letztes Jahr wurde Ursula Richner verabschiedet, dieses Jahr durften wir die langjährige Präsidentin, Patricia Frey, mit grossem Dank für ihre wertvolle Arbeit verabschieden.

Corona überrumpelte auch die WAH-Lehrpersonen. Schnell und ohne klare Vorgaben mussten in den Schulküchen Schutzmassnahmen erstellt und umgesetzt werden.

Herausforderung Neuorientierung im Fachbereich WAH

Die Einführung des Lehrplans 21 brachte grosse Veränderung im Fach



Foto: Patricia Frey

Gastreferentin Karin Zimmerli von «Edvin Weine» entführte die Anwesenden in die Welt der Weine.

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt WAH. Die Inhalte sind zwar nicht unbekannt, aber doch zum Teil neu. So muss der Unterricht neu strukturiert und aufgebaut werden. Durch jahrelange Erfahrung haben die WAH-Lehrpersonen ihre Arbeit stetig optimiert, dies mit einem hohen Anspruch an sich selbst und ihren Unterricht. Die Neuorientierung ist eine grosse Herausforderung, die Zeit und Geduld braucht. Die Präsidentin ist sich sicher, dass jetzt schon überall toller Unterricht gebo-

ten wird und kleine Rückschläge zum Prozess dazugehören. Der so wichtige und dringend benötigte persönliche Austausch zwischen den Fachlehrpersonen kam in den letzten zwei Jahren viel zu kurz, umso mehr freuten sich alle Anwesenden über ein Wiedersehen. Der anschliessende Apéro wurde zum regen Austausch genutzt.

URSI STREIFF
Präsidentin Fraktion WAH

Projekt waldMITwirkung in Klingnau

An der Sonderschule etuna st. johann ist im vergangenen Schuljahr eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Wald entstanden.



Foto: Nina Knecht

Poetisches Schattenspiel im Wald.

Im düsteren Keller des Schulhauses knackt und raschelt es, Schatten huschen über die Wände. Von nebenan klingt verträumte Musik, sie untermauert eine magische Zwischenwelt aus Formen und Farben. Wenige Schritte daneben strecken sich verfremdete Äste der Besucherin oder dem Besucher entgegen. Sie halten iPads fest, auf denen Stop-Motion-Kurzfilme zu sehen sind. Im Stockwerk darüber ist die Schattenparade in vollem Gang mit lauter Musik und Stunts, die so nur hinter einer Leinwand denkbar sind. Und so geht es weiter – im ganzen Schulhaus gibt es Labore, in denen mit Schattentheater und Video experimentiert wird. Alle haben den Wald zum Thema, aber setzen dies auf ganz eigene Weise um: mal verspielt, mal bedrohlich, mal magisch. Und alle wurden von Schülerinnen und Schülern mit sozialen Beeinträchtigungen wie Autismus-Spektrum-Störungen und ADHS der Sonderschule etuna st. johann erdacht und gestaltet.

Partizipation an der Sonderschule

Denn in diesem Projekt ging es um Mitwirkung, und zwar genau für die Kinder, bei denen viele Fähigkeiten zur Partizipation besonders wenig ausgeprägt sind: sich auf Unvorhergesehenes einlassen, in grossen Gruppen arbeiten, komplexe Sachverhalte und längere Zeitspannen überblicken. Und es ging um den Gewinn, den besonders diese Kinder von partizipativem Arbeiten haben: die Schärfung ihrer Selbstwahrnehmung und der Zugewinn an Selbstwertgefühl. Damit dies gelingen konnte, war das Projekt über ein ganzes Schuljahr angelegt. Seit dem Herbst waren die Kinder regelmässig im Wald oberhalb der Schule und arbeiteten dort zusammen mit Kunstschaaffenden verschiedener Genres. Trommeln, Schnitzen, Drucken, Filmen und vieles mehr wurde ausprobiert, um sich dem Wald mit künstlerischen Mitteln zu nähern. Aus diesen Erfahrungen bestimmten die Schülerinnen und Schüler

selbst die Mittel, mit denen sie arbeiten wollten und vertieften sich mit der Theaterpädagogin Nina Knecht und der Filmemacherin Annette Carle in die Entwicklung einer eigenen künstlerischen Form.

Immer wieder kam die Gruppe zusammen, wertete Erfahrungen aus, einigte sich auf die nächsten Schritte und behielt das grosse Ganze im Blick. Das verlangte den Kindern eine Menge ab und ebenso den Erwachsenen. Sie waren gefordert, die Kinder durchgängig gut zu beobachten, ihnen vielfältige Methoden des Ausdrucks anzubieten und gerade dann Orientierung zu geben, wenn der Prozess und die Form besonders offen waren. Die sorgsam angelegten persönlichen Beziehungen zu den Kindern und eine reflektierte Selbstwahrnehmung halfen dabei sehr, bedeuteten aber auch ein Extra an Zeit und Aufwand.

Der «Stationenrundgang» bildete den Abschluss und Höhepunkt des Projekts. An diesem Tag im April zeigten die 24 beteiligten Kinder, wie vielfältig, individuell und kreativ das Thema Wald verarbeitet werden kann. Aber vor allem zeigten sie sich selbst als kreativ Schaffende, die ihre eigenen Ideen entwickelt hatten und diese selbstbewusst präsentierten – und dass dies in einem partizipativen Prozess auch an der Sonderschule sehr wohl gelingen kann.

Das Projekt waldMITwirkung wurde von der Kunstvermittlerin Jeannine Hangartner konzipiert und ermöglicht durch die Unterstützung von Kultur macht Schule und Mercator Stiftung sowie éducation21 und Schneider-Wülser-Stiftung.

Gesprächsstoff: Partizipation an Sonderschulen

Welche Haltung, Rahmenbedingungen und Methoden unterstützen die Mitwirkung von Kindern an der Sonderschule? Die Projektleitenden von waldMITwirkung haben ein Arbeitsmaterial entwickelt, das Lehrpersonen bei der Umsetzung von Partizipation an Schulen unterstützen soll. Das illustrierte Karten-
set kann angefordert werden bei barbara.hossli@etuna.ch.

WANDA WIECZOREK
Kunstvermittlerin und Projektleitung
waldMITwirkung



Termine

Schulhausvertretungen alv

23. März 2022
Aarau

Kantonalkonferenz

18. Mai 2022, 16 Uhr
Themenkonferenz im Kultur- und Kongresszentrum Aarau;
Thema noch offen

Kantonalkonferenz

23. September 2022
Delegiertenversammlung

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

2. November 2022
Delegiertenversammlung

Faktion Wirtschaft, Arbeit Haushalt WAH

9. November 2022
Fraktionstreffen

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Immer auf dem Laufenden sein?

Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch) und Twitter (@alv_Aargau) aktiv und versendet rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den Sie via alv-ag.ch abonnieren können.

Themenkonferenz zu Leadership und Management

Bei der Themenkonferenz vom 17. November in Aarau ging es um schulische Führung, kaschierte Befehle, die Bedeutung von Erfahrungen und um vieles mehr.

Menschen führen, Dinge managen – diese und weitere Künste rund ums Leiten von Schulen standen im Mittelpunkt der diesjährigen Themenkonferenz der Aargauischen Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz mit dem Titel «Leadership und Management – You manage things – you lead people». Nach der Begrüssung durch Daniel Hotz, Vorstand der Kantonalkonferenz, hielt im ersten Teil der Veranstaltung Roland Reichenbach, Professor am Institut für Erziehungswissenschaft der Uni-

versität Zürich, ein engagiertes, launiges und unterhaltsames Inputreferat zum Thema. Im folgenden Text soll auf ein paar Beispiele eingegangen werden:

«Welches ist der beste Führungsstil? Wir wissen es nicht», stellte Roland Reichenbach ziemlich zu Beginn fest. Man müsse immer wieder neu schauen, das sei auch eine Sache der Beurteilung. «Missstimmung gibt es immer, wenn die Menschen sich ge-managt fühlen.» Für eine gute Führung, so stellte er klar, brauche es auf

der einen Seite Führungskompetenz, «aber es ist auch wichtig, sich führen zu lassen». Führung sei als Beziehung zu betrachten, als Interaktion. Wenn es keinen Austausch in beide Richtungen gebe, könne Führungsqualität auch verloren gehen.

Dass Befehle heute oft kaschiert werden, zeigte er anhand von Beispielen: Es gebe keine «Untergebenen» mehr, sondern «Mitarbeitende». Auch mit der Rhetorik in der Schule wie etwa «Nehmen wir das Buch hervor» würden Anweisungen beschö-

Fotos: Simon Ziffermayer



An der Podiumsdiskussion diskutierten (von links): Roland Reichenbach, Mario Gutknecht (Moderator), Reto Geissmann und Armin Schmucki.

nigt: «Damit wird auch Dominanz kaschiert. Selbst das Militär ist anständig geworden.»

Echte Führungsstärke, so betonte Reichenbach, sei, wenn man nur das Nötigste tun müsse. Das sei eine Kunst. Urteilskompetenz sei wichtig, und: «Bei der Führung muss man unterschiedlichste Erwartungen aushalten, und irgendwer wird immer enttäuscht», sagte er im Hinblick darauf, ob eine Führungsperson eher nach innen oder eher nach aussen schauen solle. Dies sei auch bei Schulleitungen wichtig: «Bin ich der verlängerte Arm der Bildungsadministration oder Anwalt der Lehrerschaft?» Die Antwort gab er sich gleich selbst: «Wahrscheinlich beides.»

Als Leader muss man auch Einsamkeit aushalten können und bei gewissen Dingen auf «Durchzug» schalten. Göschenen-Airolo ist eine der wichtigsten Dinge für Führungskräfte.

Roland Reichenbach

Mit markigen Sprüchen veranschaulichte Reichenbach dieses Dilemma: Man habe die Möglichkeit, entweder ein Halbschuh zu sein oder ein Arschloch. Die Abflachung der Führung sieht der Erziehungswissenschaftler als Problem («es gibt auch bei Erwachsenen den Wunsch nach starker Führung»), ebenso aber darin, dass «zwar alle gleich, aber einige gleicher» seien.

Die Formen von partizipativer Führung bezeichnete er als «sehr voraussetzungsreich» und geisselte einige davon als Pseudopartizipation: Dass man nämlich nur so tue, als könnten die anderen mitbestimmen. Es gelte auch, glaubwürdig zu bleiben und sich Folgendes vor Augen zu halten: «Bewahren, was sich bewährt hat. Verändern, was sich verbessern lässt. Akzeptieren, was sich nicht verändern lässt.»

Als Leader muss man gemäss Reichenbach auch Einsamkeit aushalten können. Und bei gewissen Dingen

auf «Durchzug» schalten: «Göschenen-Airolo ist eine der wichtigsten Dinge für Führungskräfte.»

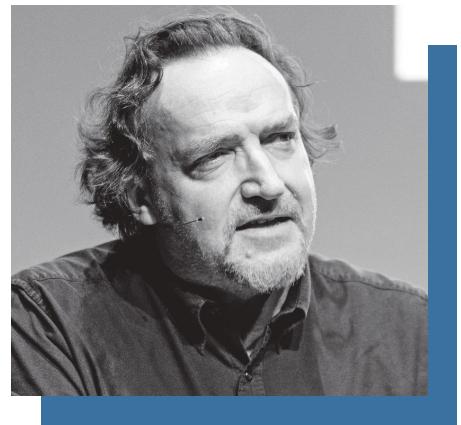
Erfahrungen seien bedeutsam und brächten einen weiteren Horizont. Die Frage sei nicht, was passiere, sondern, wie man damit umgehe. In seinem lebhaften Plädoyer für die Führung und nicht das Managen von Menschen bezeichnete Reichenbach die Zuversicht als eine bedeutende Tugend, und: «Auch Heiterkeit ist etwas sehr Wichtiges. Und dass man ein wackeres Herz hat.» Sein Schlusswort konnte als Aufruf an den gesunden Menschenverstand verstanden werden: «Machen Sie nicht zu viel, und machen Sie das, was Sie für richtig halten.»

Podiumsdiskussion

Nach einer kurzen Pause folgte als zweiter Teil eine Podiumsdiskussion. Auf der Bühne sprachen neben Richard Reichenbach der Schulleiter der Primarschule Dohlenzelg in Windisch, Reto Geissmann, sowie Armin Schmucki, Co-Ressortleiter Schulinterne Weiterbildung und Beratung der FHNW. Moderiert wurde das Gespräch vom SRF-Radioredaktor Mario Gutknecht. Dabei ging es unter anderem – anknüpfend ans Inputreferat – um die Art des Führungsstils und darum, was es braucht, damit es mit den Schulleitungen besser funktioniert. Schulleiter Geissmann pickte als wichtigen Punkt von Führung heraus, dass man zwar den Lead habe, aber den Weg zusammen gehe. Ein Schulleiter trage dazu bei, dass die Lehrpersonen sich wahrgenommen fühlten und könne so beeinflussen, ob es ihnen gut gehe oder nicht.

In der anschliessenden Diskussion mit dem Publikum wurde auch die Frage aufgeworfen, ob ein Schulleiter ohne Erfahrung im Schulbereich überhaupt erfolgreich sein könne. (Davon sassen Vertreter unter den Teilnehmenden, die diese Frage bejahten.) Eine langjährige Schulleiterin sprach an, wie anspruchsvoll die Aufgabe in der aktuellen Situation sei, und dass strukturelle Probleme nicht angesprochen worden seien, was sie bedauerte. Auch der politische Diskurs über die Führung wurde vermisst.

Armin Schmucki von der FHNW bestätigte, dass gewisse Probleme politisch seien und auf der Ebene der



Launig und engagiert sprach Erziehungswissenschaftler Roland Reichenbach über Führung und deren Tücken.

Person deshalb nicht gelöst werden könnten. Ein anderer Themenkonferenzteilnehmer fand es hingegen gerade gut, dass die Veranstaltung nicht politisch war, und fühlte sich gestärkt und motiviert durch Reichenbachs Referat. Die zahlreichen Spontanapplause, die der Wissenschaftler der Uni Zürich als Referent und auch als Diskussionsteilnehmer einheimste, zeigten, dass der Teilnehmer mit seinem Empfinden nicht allein war.

Termin

Die nächste Themenkonferenz findet am Mittwoch, 18. Mai 2022 im Kultur- & Kongresshaus Aarau statt. Das Thema ist noch offen.

Weitere Informationen
www.kantonalkonferenz.ch

BARBARA SALADIN
Autorin

Feuer und Flamme für Prävention

Die Schule Ehrendingen begann sich vor zwei Jahren intensiv mit Prävention und Partizipation zu befassen. Daraus ist ein inspirierendes Konzept entstanden.

Ein Auftrag des Gemeinderates mit entsprechender Kostengutsprache hat in Ehrendingen ein «Präventionsfeuer» entfacht. Der damalige Schulleiter Samuel Schölli rief ein Projekt ins Leben, welches innert kurzer Zeit zu einem umfassenden Präventions- und Partizipationskonzept für die Schule geführt hat. Die hoch motivierte Projektgruppe hat offensichtlich «Feuer gefangen».

Ziele zum Wohlbefinden

Im Konzept sind Ziele für Schülerinnen, Schüler, Lehrpersonen, Eltern und für die Schule festgehalten. Für Erstere gibt es neben einem thematischen und einem auf die Selbst- und Sozialkompetenz bezogenen Ziel auch eines zum Wohlbefinden: «Das positive Verhalten der Schülerinnen und Schüler wird gefördert, das Sicherheitsempfinden und das persönliche Wohlbefinden sind gestärkt.»

Partizipation von Eltern

Prävention und Partizipation gehören für die Schule zusammen und beziehen sich auch auf die Zusammenarbeit mit Eltern. Der Elternrat arbeitet konstruktiv mit der Schule zusammen und ist in der Projektgruppe vertreten. Das schafft Nähe zu allen Eltern, welche aktiv dazu aufgefordert sind, Erwartungen und Bedürfnisse einzubringen.

Das Konzept entlastet Lehrpersonen...

Das Präventionsprogramm basiert auf sechs thematischen Säulen: Partizipation, Gesundheit, Sexualität, Selbst- und Sozialkompetenz, Medienkompetenz und Gewaltprävention. Die Massnahmen sind aufeinander abgestimmt und für alle verbindlich festgehalten. Zum Aufbau von Selbst- und Sozialkompetenzen sowie zur Gewaltprävention arbeitet die Schule unter anderem mit MindMatters. Mirjam Luggen, Lehrerin und Mitglied der Projektgruppe, erlebt es als Entlastung, dass alle am selben Strick ziehen: Die Kinder, welche im Sommer zu ihr in die Klasse kamen, haben zum Beispiel die sogenannte Friedenstreppe bereits vom Kindergarten gekannt. So konnte sie direkt damit arbeiten und musste sie nicht neu einführen.

...und die Schulleitung

Die neue Co-Schulleitung Stefan Späni und Silvia Holenstein ist von der Motivation und vom «Feuer» der Arbeitsgruppe beeindruckt. Ihre Rolle sehen sie darin, dessen Verankerung so zu steuern, dass die Gesundheitsförderung in Bestehendes integriert werden kann und damit von den Lehrpersonen nicht als Zusatzaufwand wahrgenommen wird.

Gesunde Prozesse

Im vergangenen Schuljahr hat die Schule begonnen, das Konzept einzuführen. Mit der herausfordernden Situation in den letzten zwei Jahren wurde sichtbar, dass die Umsetzung etwas gemächlicher angegangen werden muss. Einzelne Schritte wurde verschoben, sodass der Prozess handhabbar wurde, was auch der Gesundheit der Lehrpersonen zugutekommt.

Konzept und Netzwerkbeitritt in einem

Mit den im Konzept festgehaltenen Zielen für die Schule als Organisation sind zugleich die Entwicklungsziele einer gesundheitsfördernden Schule formuliert. Die verbindliche Absicht, Prävention systematisch und koordiniert in den Schulalltag und in die Schulentwicklung zu integrieren, ist nun auch in der Vereinbarung mit dem Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen festgehalten. Damit konnte die Schule ohne weiteren Aufwand dem Netzwerk beitreten.

Viele Konzept- und Praxisbeispiele zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention von Aargauer Schulen sind zu finden unter www.gesundeschule-ag.ch → Inspiration → Praxisbeispiele.



Mit einer sogenannten «DO-Stunde» fördert die Schule Ehrendingen mittels Bewegung die Selbst- und Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

CAROLINE WITSCHARD

Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, kantonales Programm Gesundheitsfördernde Schulen Aargau

Individualistinnen mit Gemeinsamkeiten

Wie sehr prägt der Beruf der Eltern? Im Falle von Noëmi und Nina Derron liegt die Antwort – vermeintlich – auf der Hand: Wie ihre Mutter Gaby Derron sind sie Lehrerinnen geworden.



Foto: Hansjörg Sahli

Gaby Derron, Noëmi Derron und Nina Derron.

Früh kamen sie mit der beruflichen Tätigkeit der Mutter in Berührung: «Als wir klein waren, begleiteten wir unsere Mutter, die am Kindergarten ihren Unterricht vorbereitete, später standen wir als ‹Helferinnen› bei speziellen Anlässen im Einsatz», erinnern sich Noëmi Derron, Lehrerin bei focus jugend, und Nina Derron, die an den Solothurner Stadtschulen unterrichtet.

Obwohl Noëmi Derrons Ausbildung zur Primarlehrerin geradlinig verlief, hätte sich die 39-Jährige durchaus vorstellen können, eher gestalterisch-künstlerisch tätig zu sein. Kunst und Pädagogik ziehen auch durch den Werdegang ihrer Schwester, der zwei Jahre jüngeren TTG-Lehrerin Nina Derron. Nach einem Bachelor in Industriedesign liess sie sich an der HGK über den Quereinstieg zur Lehrerin für Gestaltung und Kunst ausbilden. Geprägt hat beide, dass Gestalten und Werken im Elternhaus einen hohen Stellenwert hatten. «Überall gab es Werkzeug, überall luden Nischen ein, sich kreativ zu betätigen. Bei unserer Mutter im Kindergarten wie auch im Atelier des Vaters, der Restaurator ist.»

Im Gegensatz zu ihren Töchtern stand für die Mutter Gaby Derron immer fest, Kindergärtnerin zu werden. Schnurgerade verfolgte sie ihren Weg über das Kindergartenseminar. Auch nach 42 Jahren unterrichtet sie mit grosser Freude: «Mit Kindergartenkindern ist so viel möglich, täglich entsteht Neues.» Als grosses Glück empfindet sie, dass sie in Lea Weisshaupt eine Stellenpartnerin hat, die alles abdeckt, was neben dem ordentlichen Klassenunterricht anfällt, DaZ, SHP und AE-Lektionen. «Diese hohe Präsenz von Lea macht die Integration um ein Vielfaches effektiver und selbstverständlicher.»

Noëmi Derron und Nina Derron

Das Glühen, die Leidenschaft für ihren Beruf teilen Noëmi und Nina Derron mit ihrer Mutter. Was treibt Noëmi Derron bei ihrer Arbeit als Klassenlehrerin an der Oberstufe bei focus jugend an? «Die Jugendlichen durch schwierige Phasen zu begleiten und sie aufzubauen, wenn sie aus dem System gefallen sind, und ihnen lebenspraktische Fertigkeiten mit-

zugeben.» Mit optiSO+ stehen in der Sonderpädagogik Veränderungen an, die ihr Sorgen bereiten. «Kinder und Jugendliche können in der Übergangsphase einem anderen Fachzentrum zugeteilt werden, damit reisst man sie aus Beziehungen. Und wir als Institution wissen nicht, wie viele Schülerinnen und Schüler uns zugeordnet werden, was das für unsere Anstellung heisst. Sehr vieles ist ungewiss und vage.»

Nina Derrons Tätigkeit als TTG-Lehrerin an der Sek E in Solothurn unterscheidet sich sehr von jener ihrer Schwester – und dennoch gibt es Gemeinsamkeiten. Im Werkunterricht will sie die Persönlichkeit und Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler stärken und den in manchen Köpfen tief verankerten Rollenkliches entschieden entgegenwirken. «Die Bohrmaschine gehört so selbstverständlich in die Hände von Mädchen wie die Nähnadel zwischen die Finger von Jungs.» Zusammen mit ihren Fachkolleginnen und -kollegen durfte sie die Werkräume der Schule in Mehrzweckräume nach Lehrplan 21 umfunktionieren: «Jetzt rücken BG, Holz, Metall und Textil näher zusammen, sie durchdringen und überlagern sich», sagt die Verfechterin von offenem, individualisierendem Unterricht.

Überall gab es Werkzeug, überall luden Nischen ein, sich kreativ zu betätigen.

Kämpferin Gaby Derron

Etwas auf den Kopf stellen, um die Ecken denken, sich für etwas einzusetzen – diese Fähigkeiten wurden Noëmi und Nina früh mitgegeben. Ihre Eltern Gaby und Daniel Derron mussten sich ihr Modell der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hart erkämpfen: «Sechs Kinder, die Mutter berufstätig, der Mann voll eingebunden in die Kindererziehung, das sorgte für rote Köpfe, und da wir mit Ungleichbehandlungen konfrontiert waren, mussten wir auch juristisch vorgehen.» Als man etwa Daniel Derron an seinen Hausmann-Tagen nicht vom Zivilschutz dispensieren wollte, rückte dieser mit den fünf kleinen

Kindern ein. Es kam zu einem Prozess und zu einem Präjudiz: «Vaterpflicht geht vor.» Und auch dass Gaby Derron und ihre damalige Stellenpartnerin Annelies Vessaz sich eine Stelle je in einem halben Pensum teilen konnten, war alles andere als selbstverständlich. Geholfen hatte Derrons damaliges verpflichtendes Nebenamt als Regional-Inspektorin. Der Biberister Gemeinderat konnte sich – nachdem die beiden Kindergärtnerinnen auf Herz und Nieren darauf geprüft worden waren, ob sie pädagogisch wirklich gleich ticken – zu einem Ja durchringen.

Als Gaby Derron 1990 in ihrer vierten Schwangerschaft mit Zwillingsskindern ihren Mutterschaftsurlaub mit unbezahltem Urlaub verlängern wollte, befand die Gemeinderatskommission – entgegen dem positiven Bescheid der Schulkommission –, «dass ich nach dem offiziellen Mutterschaftsurlaub zu kommen habe oder ganz zu Hause bleiben könne. Eine gute Mutter bleibt zu Hause, sagte der damalige Gemeindepräsident.» Gaby Derron beschritt, auch mit Hilfe aller damaligen Arbeitskolleginnen, den juristischen Weg. Und bekam Recht.

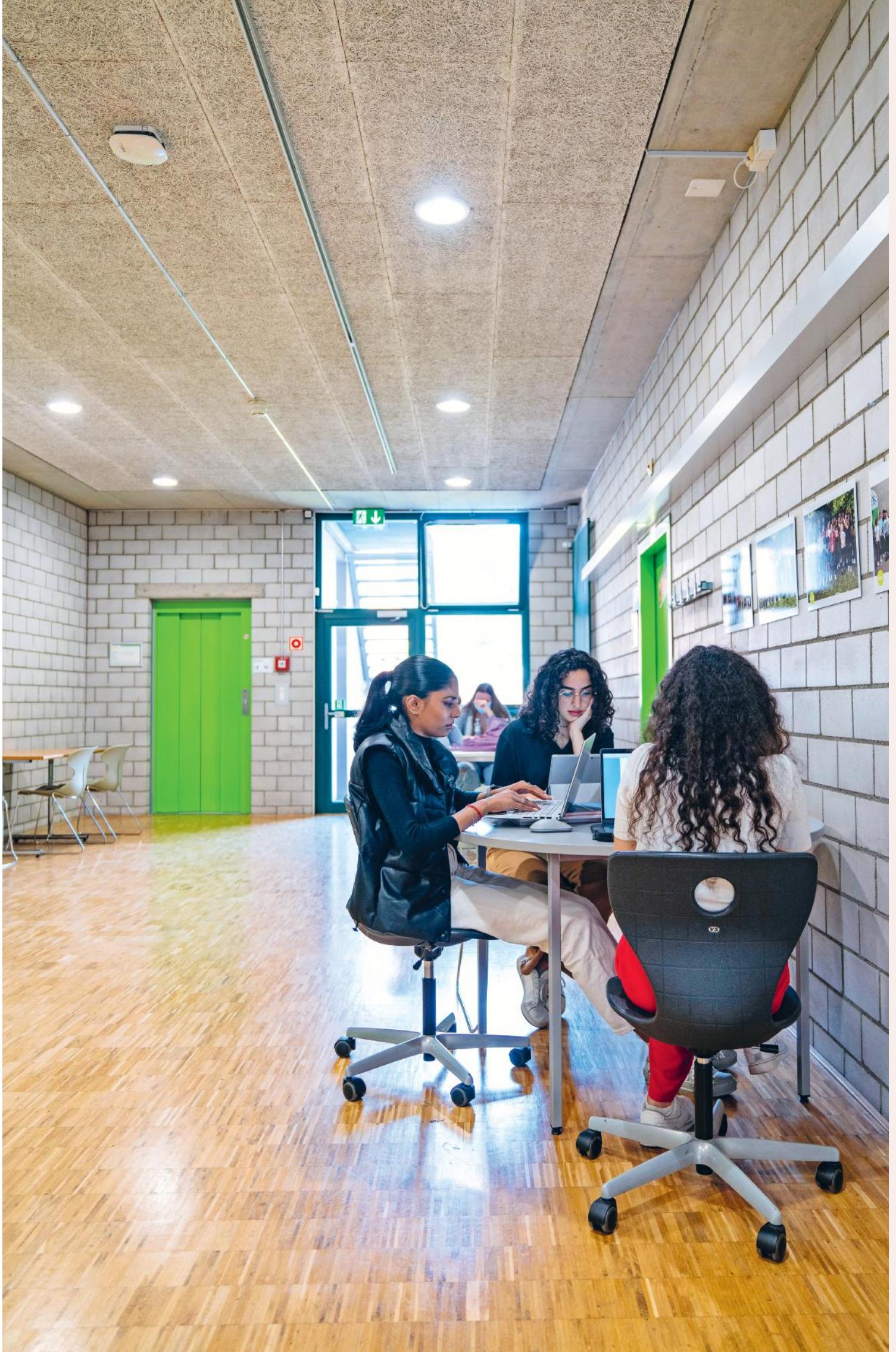
Bis zu ihrer Pension in zwei Jahren möchte Gaby Derron weiter unterrichten und ihr Team als LSO-Delegierte vertreten: «Vorausgesetzt, dass das Drumherum um meine urwesentliche Arbeit, nämlich die Arbeit mit den Kindergartenkindern und deren Eltern, nicht wie in den vergangenen Jahren linear weiter ansteigt.»

Wie ist das zu Hause, wird da viel über die Schule gesprochen? «Wir diskutieren genauso leidenschaftlich über andere Themen, und in unserer Familie gibt es viele andere faszinierende Berufe. Aber zugegeben, wenn wir zu dritt sind, tauschen wir uns gern auch intensiv über die Entwicklung des Schulsystems und dessen Auswirkungen auf unseren Alltag aus.»

SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

gesehen

Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Aargau Ost. Foto: Simon Ziffmayer



Leben heisst üben

Foto: Nina Dick



Übung macht nicht den Meister, sondern den Meister zeichnet aus, dass er nicht aufhört zu üben. Wenn Lehrpersonen in einer Klasse Lesetrainings durchführen, stellen sie ernüchtert fest, dass die Kluft innerhalb der Klasse dadurch grösser wird.

Übung macht den Meister, sagt der Volksmund, und meint damit, wenn man etwas noch nicht so gut beherrscht, soll man dranbleiben und ja die Geduld nicht verlieren! Irgendeinmal werden wir mit Können belohnt.

Ich glaube, das ist der falsche Ansatz. Üben bedeutet nicht, Gelerntes zu wiederholen, bis man es kann. Üben bedeutet, sich etwas Unbekanntes zum Eigenen zu machen. Ich kann nicht lesen, aber ich will ein Mensch werden, der liest. Und zwar immer, überall, wo ich Buchstaben sehe. Diese Motivation – diese innere Spannung – muss ich haben. Auch Nichtleserinnen und Nichtleser kennen alle Buchstaben, aber sie lesen nicht. Ich kann auch üben, gesünder zu leben oder Schwächen loszuwerden. Üben bedeutet gleichermassen alte Gewohnheiten ablegen wie neue einüben und annehmen, bis sie Teil von uns sind. Das Ziel jeden Übens ist, ein anderer Mensch zu werden.

Warum üben gerade Profis so viel? Oder können Konzertpianistinnen nicht gut genug Klavier spielen? Ein Tennisexperte erklärte letzthin, Roger Federer spiele jedes Jahr besser Tennis. Das heisst: Übung macht nicht den Meister, sondern den Meister zeichnet aus, dass er nicht aufhört zu üben. Wenn Lehrpersonen in ihren Klassen Lesetrainings durchführen, stellen sie ernüchtert fest, dass die Kluft innerhalb der Klasse dadurch grösser wird. Für die guten Schülerinnen und Schüler ist es einfacher, besser zu werden. Sie wissen, was es fürs Lesen braucht, und Lesen macht ihnen Spass. Die schlechten haben sich schon Jahre abgemüht, sie haben sich damit abgefunden, dass sie nie gut lesen werden. Das Nicht-Können gehört zu ihrer Person, zu ihrer Identität – sie wollen kein anderer Mensch mehr werden. Sicher nicht durch weitere Übungen, die ihnen nur bestätigen, wie schlecht sie sind. Für sie gilt: Übung zeigt das Versagen.

Die Lehrperson muss solche Kinder davon überzeugen, dass es möglich ist, besser lesen zu lernen, in jedem Alter. Diese Überzeugung herzustellen, ist die Voraussetzung, erst dann nützt das Üben etwas. Das gilt für alle Menschen.

Es ist, will ich damit sagen, nicht so, dass wir für etwas üben. Wir üben, weil wir Menschen sind. Das Leben an sich verlangt, dass wir uns verändern. Immer, wenn ich unterrichte, übe ich mich im Unterrichten. Und das macht meinen Unterricht besser. Routinierte Lehrerinnen und Lehrer wissen nicht, wie es geht. Aber sie können sich unerwarteten Situationen besser anpassen, solange sie bereit sind, diese anzunehmen. Leben heisst üben. Jeden Tag.

FRANCO SUPINO

Autor und Dozent. Mitte September ist Franco Supinos neuestes Jugendbuch «Mehr.Mehr.Mehr» im Verlag dabux erschienen.

Delegiertenversammlung

Grünes Licht! Die Delegierten sagen Ja zum Geschäftsprogramm, zur Umstrukturierung der Fraktionen und zu weiteren Geschäften.

Die rund 100 Delegierten wurden allein schon des Wetters wegen für ihre Anreise ins Schwarzbubenland belohnt. Während dichter Novembernebel den Jurasüdfuss in Grau hüllte, lachte «ennet em» Passwang in Breitenbach die Sonne. LSO-Präsident Mathias Stricker freute sich, dass die DV wieder physisch stattfinden konnte, «aber natürlich stimmen die aktuellen Zahlen nachdenklich.» Als zusätzliche Vorsichtsmassnahme zur Zertifikatspflicht empfahl der LSO das Tragen der Maske.

Corona

Unter dem Traktandum «Mitteilungen» informierte Mathias Stricker, dass der LSO beim Volksschulamt (VSA) eine Priorisierung der Lehrpersonen bei der Booster-Impfung angelegt habe. Für den LSO ist Präsenzunterricht nach wie vor oberstes Ziel und der Verband ist hierzu im steten Austausch mit dem VSA und dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO). Der LSO erachtet unter anderem die repetitiven Testungen als wirksames Instrument zur Eindämmung des Virus.

Evaluation SF, Klassengrösse, optiSO+

Die Geschäftsleitung informierte zudem über wichtige laufende Projekte, etwa die Evaluation der Speziellen Förderung. Der Lead obliegt dem VSA, Mitglieder der Geschäftsleitung des LSO sind Teil der strategischen und operativen Gruppen.

Punkto Klassengrösse vertritt der LSO gemäss Mathias Stricker die Haltung, «dass das Maximum einer Klasse die Zahl 20 in den Zyklen 1 und 2, die Zahl 16 in der Sek B sowie die Zahl 22 in der Sek E und P nicht überschreiten sollte». Für den LSO sind zudem die oberen Richtzahlen «grundsätzlich zu hoch angesetzt».

Das Projekt optiSO+ sorgte jüngst auch medial für Schlagzeilen. Mathias Stricker skizzierte den politischen Weg von optiSO+. So wurde im Januar im Kantonsrat ein dringlicher Auftrag zu den geplanten Massnahmen im Bereich der Angebotsplanung deponiert. Als dessen Dringlichkeit nicht zustande kam, erklärte die Bildungs- und Kulturkommission (BIKUKO) den Auftrag mit geändertem Wortlaut (neu: «Massnahmen optimieren») für erheblich, worauf wiederum

Fotos: Hansjörg Sahl



Grünes Licht! Zustimmung bei den statutarischen Geschäften.



Freuten sich, dass dieses Jahr wieder eine Präsenzveranstaltung möglich war: Roland Misteli (l.) und Mathias Stricker.

die Regierung ihre Zustimmung mit geändertem Wortlaut («Optimierung in kommunikativer Hinsicht») gab. Das Geschäft wird voraussichtlich in der Dezembersession des Kantonsrats behandelt; weitere Vorstösse sind angekündigt. Neben offenen Fragen der Institutionen zu Personalmanagement, Abgrenzung von Bedarfsstufen, Zeitplan oder Infrastruktur beschäftigt den LSO etwa auch die Entwicklung im Bereich Logopädie: «Hier besteht reichlich Optimierungsbedarf», so Stricker.

GAV

Roland Misteli informierte zu aktuellen Entwicklungen zum GAV. Erfreulich ist, dass Kindergarten- und Sek-I-Lehrpersonen neu nicht mehr in einer tieferen Lohnklasse entschädigt werden, wenn sie als Lehrbeauftragte Heilpädagogik-Lektionen übernehmen. Zudem werden Primarlehrpersonen, die ein SHP-Studium absolvieren, bei der Überführung von der Lohnklasse 18 in die Lohnklasse 21 nicht mehr bis zu sieben Erfahrungsstufen zurückgestuft, sondern nur noch zwei.

«Harzig» verlaufen gemäss Roland Misteli die Verhandlungen zu den Stellvertretungentschädigungen. Der LSO schlägt vor, dass Lehrpersonen, die zusätzlich zu ihrem Pensum an der Schule Stellvertretungslektionen übernehmen, ab der zweiten Woche zum normalen Lohn (inkl. Erfahrungsanteil) entschädigt werden.

Gesunde Finanzen

Bei den Abstimmungen über die statutarischen Geschäfte folgten die Delegierten in sämtlichen

Punkten den Vorstandsmitgliedern, die Mitte September getagt hatten. So gab es grünes Licht für die Rechnung, den Geschäftsbericht, das Geschäftsprogramm, das Budget und die Mitgliederbeiträge.

Die finanzielle Situation des LSO ist erfreulich. Der Gewinn von 140 000 Franken ist laut Misteli im Wesentlichen auf ein sehr gutes Börsenjahr zurückzuführen. Zudem blieb man auf



Fragen aus dem Publikum zum Geschäftsprogramm.



Forscht zu Resilienzförderung und referierte dazu an der DV: Wassilis Kassis.

der Ausgabeseite coronabedingt 20 000 Franken unter dem im Budget veranschlagten Betrag. Und dies, obwohl man die Mitgliederbeiträge aufgrund der Pandemie um 20 Franken reduziert hatte (Corona-Gutschrift). Dank der stabilen finanziellen Situation sieht der LSO bei den Mitgliederbeiträgen 2022/23 keinen Korrekturbedarf. Die Delegierten folgten in diesem Punkt ebenfalls einstimmig dem Antrag der LSO-Geschäftsleitung.

Geschäftsprogramm und Umstrukturierung

Grünes Licht auch für die Umstrukturierung der Fraktionen Kindergarten und Primarschule in sogenannte Zyklusfraktionen ab 1. August 2022. Verbunden damit sind Namensänderungen, die zwecks Vereinheitlichung auch die anderen Fraktionen betreffen, sowie Statutenänderungen.

Zustimmung gab es ausserdem für das 17 Punkte umfassende LSO-Geschäftsprogramm 2021/22. Neben bestehenden Schwerpunkten widmet sich der LSO neu zum Beispiel auch der Frühförderung oder der Arbeit im multiprofessionellen Team.

Wahlen und Ehrungen

Einstimmig und mit grossem Applaus wurde Mathias Stricker als LSO-Präsident für eine weitere Amtsperiode gewählt. Ebenso die sechs bisherigen Mitglieder der Rechnungsprüfungs-kommission und der zwanzigköpfige Vorstand. Letzterer zählt neu folgende Mitglieder: Brigitte Aeberhard (F-HP), Nathalie Favre (VLS),

Andrea Grogg Gerster (F-HP), Sim Müller (F-MU), Cornelia Salathe (F-SK).

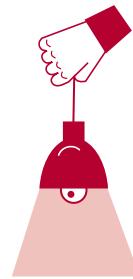
Aus dem Vorstand scheiden aus Pia Bürki (F-Musik), Sira Kaiser (VLS) und Bettina Büttler (LV Thierstein). Die drei Lehrpersonen wurden für ihr Engagement geehrt.

Referat Resilienzförderung

Die Frage, welche Bedingungen es braucht, damit an Schulen auf individueller und sozialer Ebene Resilienzförderung möglich wird, beschäftigt den Wissenschaftler Wassilis Kassis. Der Leiter des Instituts Forschung und Entwicklung an der PH FHNW plädierte in seinem Referat für «pädagogische Lawinenverbauungen», damit die Schulen nicht überrollt werden von Problemen, die von aussen an sie herankommen. Welches sind aber diese Lawinen? Kassis ging exemplarisch auf Gewalt in der Familie und in der Schule sowie auf die aktuelle Pandemie ein. Für den Wissenschaftler ist klar: «Wer für pädagogische Lawinenverbauungen in den Schulen plädiert, muss auch die schulexternen Verantwortlichen hin zu schulischen Resilienzprozessen nennen und aktivieren wollen.» Konkret heisst das: «Lehrpersonen sind sicherlich nicht alleine gefordert und dürfen auch nicht, wie allzu häufig getan, alleine gelassen werden.» Das Referat des Wissenschafters führte den Anwesenden eindrücklich vor Augen: Bildungspolitik ist enorm wichtig für den Lehrberuf.

SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Brennpunkt Sek B



Die Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen wird sich im laufenden Verbands- und Schuljahr der Sekundarschule B widmen. Daniel Cartier sagt, wo der Schuh drückt.

Die Mitarbeitenden-Befragung 2020 des LSO zeigte, dass die Sek B-Lehrpersonen punkto Berufszufriedenheit zwar im Durchschnitt liegen, punkto Zufriedenheit am Arbeitsplatz aber darunter.

Zugespitzt ausgedrückt, handelt es sich bei der Sek B um eine Verschmelzung der früheren Oberschule mit der leistungsschwächeren Hälfte der früheren Sekundarschule. Diese grosse Heterogenität ist im Wesentlichen mit der Sek I-Reform entstanden. Zwar versuchte man, diesem Problem mit einer Reduktion der Schülerzahlen entgegenzuwirken, da aber die Klassengrössen gegen oben oft ausgereizt werden, kann es gelegentlich vorkommen, dass eine Sek B-Klasse mehr Schülerinnen und Schüler zählt als eine Klasse der Sek E.

In den Jahren nach der Reform folgte die Integration der Sek K. Die Folge davon: Seither werden Lernende mit besonderem Förderbedarf ebenfalls in den vergleichsweise grösseren Sek B-Klassen beschult, was nochmals zu einer signifikant grösseren Heterogenität führte.

Hinzu kommen Herausforderungen im sozialen Bereich. Schülerinnen und Schüler mit einem sie belastenden familiären Umfeld, das sie nicht oder kaum unterstützen kann, bekunden oft mehr Mühe, ihr schulisches Potenzial zu entfalten, als Jugendliche mit einer sie fördernden Umgebung. Es sind denn auch vielfach diese ersten Schülerinnen und Schülerinnen, welche die Sek B besuchen; entsprechend sind ihre Lehrpersonen zusätzlich gefordert.

Der Autor dieses Beitrags hat die frühere Stufe «Werkklasse» in ihren letzten 20 Jahren miterlebt und sich ein Bild machen können von den fantastischen Fortschritten, die sonderpädagogisch ausgebildete Lehrpersonen bei den Lernenden erzielten. Die intensive Betreuung der Jugendlichen durch die Werkklassen-Lehrpersonen war immer auch auf die Zeit nach der Volksschule ausgerichtet und führte dazu, dass die Zahl der Anschlusslösungen der Schulabgängerinnen und -abgänger der Werkklassen jeweils gar höher war als jene der Oberschülerinnen und Oberschüler. Und heute? Nicht selten werden die Jugendlichen am unteren Leistungsende der Sek B ein Fall für das Case Management Berufsbildung.

Neben diesen ehemaligen Schülerinnen und Schülern der früheren Werkklasse finden sich an den Sek B aber auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, die eine

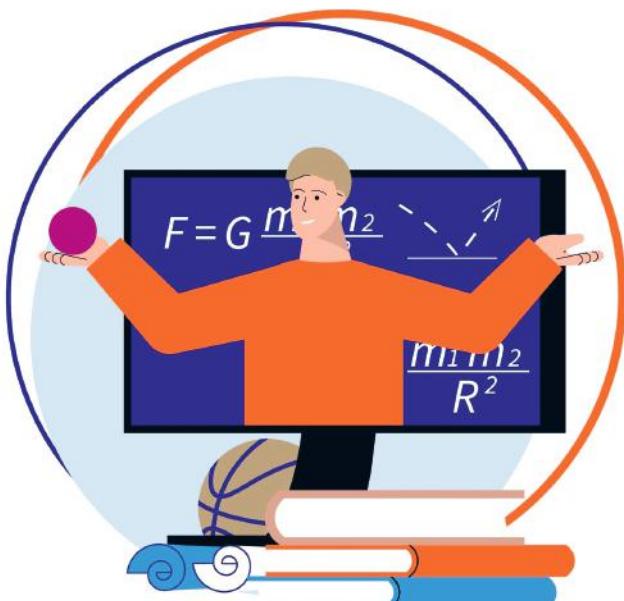


Illustration: AdobeStock

Sek B-Lehrpersonen sind gefordert: Die grosse Heterogenität und oft auch soziale Probleme der Schülerinnen und Schüler sind wesentliche Belastungen.

anspruchsvollere EFZ-Lehre avisieren und von der Lehrperson zu Recht erwarten, dass sie darauf vorbereitet werden. Die Unterschiede zwischen diesen zwei Gruppen könnten grösser kaum sein, die Schere ist immens. Für die Lehrpersonen der Sek B ist die Bewältigung des schulischen Alltags unter diesen Bedingungen sehr belastend.

Es wird Zeit, dass wir uns mit dieser Problematik auseinandersetzen, bevor uns die Sek B-Lehrpersonen aus Unzufriedenheit verlassen.

Vom Fernunterricht des Klavierlehrers

Fernunterricht ist für alle Lehrpersonen eine Herausforderung. Für Instrumentallehrpersonen birgt er seine eigenen Tücken. Enrico Giordano kennt sie zu gut!

Lockdown im März 2020: Alarmglocken, Entsetzen. Wie kann ich am Klavier Fernunterricht durchführen? Die einfachste Möglichkeit schien mir über WhatsApp-Videoanruf. So-wohl die Schülerinnen und Schüler als auch ich machten das Beste aus dieser ungewohnten Situation und lachten uns bei unseren ersten Videoanrufen motiviert über das Handy zu. Als durchaus aufschlussreich erwies sich der Einblick, den ich in die unterschiedlichen Voraussetzungen gewinnen konnte, die bei meinen Schülerinnen und Schülern zu Hause vorherrschen. Da gab es zum Beispiel ein Klavier im Wohnzimmer, an dem die Schülerin übte, während ihre Geschwister im Hintergrund hämisch lachten. Oder das billige E-Piano in einer Zimmerecke, die kaum Platz liess, dass sich der Schüler anständig hinsetzen konnte. Ich erinnere mich zudem an ein uraltes, verstimmtes Klavier und auch an ein Klavier, das im Halbdunkeln des Kellers vor sich hindarbte. Interessant auch die Schilderung eines Kollegen, wonach einer seiner Schüler zu Hause gar kein Instrument hatte und darum auf einer gezeichneten Tastatur übte.

Die Frage, wo man das Handy idealerweise hinstellt, entpuppte sich als des Pudels Kern. Ich befestigte mein Mobile mit Gummibändern an ein Stativ und richtete es auf die Tastatur meines Flügels aus, damit man sehen konnte, was ich spielte. Auch meine Schülerinnen und Schüler waren erfinderisch:

- Handy auf dem Klavierdeckel, die Kamera nach unten auf die Tastatur gerichtet: «I ggeh nüt, i muess zersch s Handy näh... Momänt, ig muess s Handy wieder härelegen.»

• Handy auf einem Notenständer, mit etwas Abstand zum Klavierspieler: «Herr Giordano, heit dir öppis gseit? Momänt, ig stoh uf und chume cho luege... Momänt, ig hocke zerscht wieder as Klavier.»

• Die Mutter oder der Bruder assistierten als Handyhalterin und -halter: «Chasch gopfnomou s Händy so hebe, dass ig öppis gseh!»

Die beiden ersten Varianten freute das Handy ganz besonders. Es tanzte munter zu den musikalischen Erschütterungen und fiel dabei ganz gern auch mal vom Notenständer.

Auch die Internetübertragung hatte es in sich: Wenn das Bild an einer besonders interessanten Stelle einfroor oder Bild und Ton nicht synchron waren, blieb von den 25 Minuten – so lange dauert eine Klavierlektion – kaum etwas übrig.

Ich versuchte es schliesslich mit Videoaufnahmen, die ich zusätzlich erstellte und meinen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellte. Die Krux dabei: Ein kurzes Stück von einer Minute Länge wuchs zu einer Videoaufnahme von sieben Minuten heran: Aufnahme linke Hand, Aufnahme rechte Hand, Aufnahme beide Hände zusammen, Aufnahme langsames Spiel, Aufnahme Spiel in vorgeesehenem Tempo. Mein Mehraufwand nahm besorgniserregend zu, und nach zwei Wochen sorgte bestenfalls noch das gute Wetter für Aufmunterung.

Als eingeschränkter Präsenzunterricht wieder möglich wurde, war ich zuversichtlich: Es sollte doch möglich sein, Schülerinnen und Schüler, die vom Präsenzunterricht ausgeschlossenen waren, vom Schulhaus aus zu unterrichten. Die Ernüchterung folg-



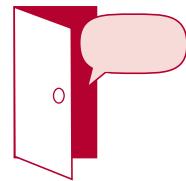
Enrico Giordano

Foto: Hansjörg Sahl

te postwendend: In keinem der Schulhäuser war eine geeignete Internetverbindung vorhanden. Fazit: Ich passte den Stundenplan an und fuhr hin und her.

Anfang Schuljahr kam dann die Weisung der Schulleitung: Wenn es die Situation erfordere, müssten alle Lehrpersonen in der Lage sein, umgehend auf Fernunterricht umzustellen. Wie das ohne entsprechende Internetverbindung gehen sollte, weiss ich bis heute nicht. Und wie sieht es mit der nötigen Infrastruktur aus, müsste ich in Kameras und PC investieren?

ENRICO GIORDANO
Mitglied Fraktion Musik-Lehrpersonen
LSO



Fernunterricht der Instrumentallehrpersonen

Susanne Schneider: Fernunterricht ist für alle Lehrpersonen eine Herausforderung. Welche besonderen Schwierigkeiten stellen sich Instrumentallehrpersonen?

Franziska Baschung: Wenn man live unterrichten möchte, ergibt sich in erster Linie das Problem der minimalen zeitlichen Verzögerung – ein Zusammenspiel gestaltet sich schwierig. Zudem kann kaum an Klang und Intonation gearbeitet werden, da es nie gleich klingt, wie wenn sich die Lehrperson und die Schülerin oder der Schüler im selben Raum befinden.

Je nach Ausstattung der technischen Geräte und den verfügbaren Programmen war die Situation eine grosse Herausforderung – für Schülerinnen und Schüler wie auch für Lehrpersonen. Wie positioniert man zum Beispiel das Gerät, damit die Lehrperson nicht nur hört, sondern auch den Ansatz, die Handhaltung und den Ausdruck der Schülerin oder des Schülers im Blickfeld hat? Technische Tüfteleien haben oft einen grossen Teil der Unterrichtszeit bestimmt, sodass für das Musizieren nur noch wenig Zeit geblieben ist. Auch ist es Lehrpersonen nicht möglich, auf den Notenblättern der Schülerinnen und Schüler wichtige Hinweise zum Instrumentalspiel zu vermerken oder instrumentenspezifische Dinge zu kontrollieren, etwa ob das Rohrblatt noch intakt und gut eingespannt ist, ob etwas Mechanisches nicht mehr funktioniert.

Hat sich mit den bisherigen Erfahrungen aus dem Fernunterricht die Situation verbessert?

Positiv ist mit Sicherheit, dass viele Eltern mehr in das Instrumentalspiel und insbesondere in den Unterricht eingebunden worden sind, weil sie ihren Kindern bei der technischen Organisation der Lektion helfen mussten. Oft sehen die Instrumentallehrpersonen die Eltern nur in der ersten Unterrichtsstunde, an einem Konzert oder zwischen Tür und Angel, wenn sie ihre Kinder in den Unterricht bringen oder abholen.

Auch spannend für die Lehrperson war, zu sehen, wo das Kind zu Hause übt – sofern der Unterrichtsort aus technischen Gründen nicht irgendwohin anders verlegt wurde – und was für ein Instrument es zur Verfügung hat. Trotz dieses durchaus erfreulichen Austauschs zwischen Musiklehrpersonen, Schulleitungen und Eltern überwog aber die Unzufriedenheit über die schwierige und ungünstige Situation: Unterricht via WhatsApp-Call, Skype etc. ist unbefriedigend und viel fordernder als Unterricht

im selben Raum. Kolleginnen und Kollegen klagten über Kopfschmerzen und Konzentrationsschwierigkeiten. Auf jeden Fall wünscht sich niemand diese Situation zurück.

Musiklehrpersonen fallen immer wieder zwischen Stuhl und Bank. Wir haben zum Beispiel keinen Laptop, der uns von der Schule zur Verfügung gestellt wird und die Arbeit erleichtert.

Wo besteht nach wie vor Handlungsbedarf? Bei wem wäre der Ball?

Musiklehrpersonen fallen immer wieder zwischen Stuhl und Bank. Wir haben zum Beispiel keinen Laptop, der uns von der Schule zur Verfügung gestellt wird und die Arbeit erleichtert. Wir brauchen auch geeignete Unterrichtsräume und die Möglichkeit von flexibleren Unterrichtszeiten wie zum Beispiel in den Schulbetrieb integrierten Instrumentalunterricht. Ständiger Austausch und Zusammenarbeit mit den Schulleitungen sind unabdingbar; es liegt an uns, auf unsere Arbeitssituationen aufmerksam zu machen, damit Verbesserungen eintreten.

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Illustration: Adobe Stock

Neuerungen bei der PKSO per 1. Januar 2022



Die Pensionskasse Kanton Solothurn (PKSO) passt auf 1. Januar 2022 ihr Vorsorgeangebot an. Das Personal des Kantons Solothurn und die Volksschullehrpersonen sind neu im Vorsorgeplan 1 (Basis) versichert. Über das Versichertenportal auf der PKSO-Website (pkso.ch) können der Vorsorgeausweis per 31. Dezember 2021 und der Vorsorgeausweis per 1.

Januar 2022 abgerufen werden. Ein Vergleich der beiden Ausweise zeigt auf, wie sich der Wechsel vom bisherigen zum neuen Vorsorgeplan für den Einzelnen konkret auswirkt.

[Detailinformationen zum neuen Vorsorgeplan finden Sie auf der PKSO-Website: pkso.ch](#)



Da sind wir dran

Corona
Aktuelle Situation und Massnahmen

LSO
Klassengrössen und Heterogenität: Forderungen

LSO
Umsetzung Umstrukturierung F-Z1 und F-Z2

Bildungsforum Kantonsrättinnen und Kantonsräte
Von der Schule zum Beruf

GAV
– Urlaub für Betreuung von Angehörigen
– Anstellungsverhältnisse nach Alter 65
– Beendigung Arbeitsverhältnis bei Krankheit
– Stellvertretungsentschädigungen

LSO-Vorteile für Mitglieder

Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

Rechtsberatung

Kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

Beratungsstelle für Lehrpersonen

Kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

[www.lso.ch](#) oder Tel. 032 621 53 23



Termine

Vorstandssitzung

22. März 2022, 17.30 Uhr

Vorstandsweekend

6. und 7. Mai 2022

Vorstandssitzung

8. September 2022, 17.30 Uhr

KLT 2022

21. September 2022
8–17 Uhr, Olten

Verabschiedung Neupensionierte 2022

10. November 2022

Delegiertenversammlung 2022

23. November 2022

Vorstandsnachmittag

7. Dezember 2022

Unterrichtsentwicklung mit Lesson Study

Schulentwicklungsmassnahmen sind anspruchsvoll, vor allem, wenn die Strukturen dazu neu aufgebaut werden müssen. Die Umsetzung von «Lesson Study» ist im Kanton Solothurn strukturbedingt niederschwellig.

Was ist «Lesson Study»?

«Lesson Study» ist eine kooperative Massnahme zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Lehrpersonen können es an ihrer eigenen Schule umsetzen. Es geht darum, den Unterricht kooperativ weiterzuentwickeln und die Schülerinnen und Schüler im Lernen noch besser zu fördern. «Lesson Study» verläuft entlang von Tätigkeiten, die Lehrpersonen bestens vertraut sind: Das Team bereitet eine Unterrichtssequenz vor, führt diese gemeinsam durch und wertet sie im Hinblick auf ein vorgängig von der Schule definiertes Ziel und eine Forschungsfrage aus. Die Erkenntnisse fließen in die weitere Unterrichtsplanung mit ein und werden später in geeigneter Form der ganzen Schule zur Verfügung gestellt.

Wirkungen wissenschaftlich erwiesen

Die Wirkungen von «Lesson Study» werden seit rund 20 Jahren intensiv beforscht. Nachgewiesene Wirkungen sind unter anderem:

- Verbesserung der Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler
- Erweiterung der fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen der Lehrpersonen
- Tieferes Verständnis bei den Lehrpersonen über die Lernprozesse und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler
- Realistische Einschätzung der eigenen Kompetenzen und in der Folge ein starkes Interesse an professioneller Weiterentwicklung

Darüber hinaus berichten viele Lehrpersonen über positive Effekte bezüglich der Entwicklung gemeinsam geteilter Wertehaltungen und Überzeugungen zum Lehren und Lernen, bezüglich Lehrerkollegialität, gemeinsamer Entscheidungsfindung und geteilter Verantwortung für das Unterrichten.

Nähe zu den regionalen Vergleichstests

Im Idealfall wird «Lesson Study» bereits in Strukturen der Schulen bearbeitet. Das Solothurner Schulsystem kennt mit den regionalen Vergleichstests, welche gemäss Laufbahnreglement alle Schulkreise durchführen, ein geeignetes Gefäss für die Umsetzung. Auch für Schul- und Unterrichtsentwicklungen im Zuge der Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) ist «Lesson Study» ein geeignetes Gefäss.

Unterstützung für Lehrpersonen und Schulen

Die Pädagogische Hochschule der FHNW verfügt über Expertise zu «Lesson Study». Die Schulen werden im Prozess wissenschaftlich und methodisch begleitet. Erkenntnisse können so auch in einem weiteren Netzwerk geteilt werden. Interessierte Schulen wenden sich an Urs Oberthaler (urs.oberthaler@fhnw.ch). Der vorliegende Text beruht in grossen Teilen auf seinen Ausführungen.

Ausblick

Serie zu Schulentwicklungsprojekten im Schulblatt 2022

Im Sommer 2021 hat das Volksschulamt Massnahmen im Zuge des schwachen Abschneidens des Kantons Solothurn bei der Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) angekündigt. Um das Thema weiter zu vertiefen, werden im Schulblatt 2022 in loser Folge weitere Themen und Vorschläge für die Schulentwicklung vorgestellt.

VOLKSSCHULAMT



Bildquelle: Theo Gamper

Schulentwicklung im Teamwork – mit «Lesson Study» fachliche und soziale Kompetenzen fördern.

Verhalten: Reintegration in die Regelklasse

Wie die Reintegration in die Regelklasse gelingen kann, zeigt der dritte Teil der Serie «Verhalten» anhand des Fallbeispiels von Reto. Dabei müssen sich alle Beteiligten über die Zielsetzungen einig sein.

Für die Reintegration in die Regelklasse sind viele Faktoren ausschlaggebend. Darunter braucht es seitens Kind beispielsweise eine vertrauensvolle Beziehung zur Klassenlehrperson und Selbstreflexion. Und die Eltern? Sie müssen eine wohlwollende und zutrauende Haltung gegenüber ihrem Kind entwickeln.

Ausgangslage Fallbeispiel

Die Klassenlehrpersonen des Sechstklässlers Reto wünschen aufgrund seines aggressiven Verhaltens im Unterricht sowie gegenüber seinen Mitschülerinnen und Mitschülern eine Abklärung und Beurteilung durch den Schulpsychologischen Dienst (SPD). Die Situation hat sich in den letzten Wochen trotz schulinternen und externen Interventionen verschärft. Es stellt sich die Frage, ob das zeitlich

befristete Spezialangebot Verhalten (SpezA Verhalten) für Reto angemessen ist.

Schulpsychologische Expertise

Die Eltern berichten im Anamnesegespräch über die unauffällige Kleinkindentwicklung Retos. Die Abklärung im Kindergarten durch den Kinder- und Jugendpsychologischen Dienst (KJPD) aufgrund einer AD(H)S-Vermutung er gab keine eindeutige Diagnose.

Die Eltern zeigen sich laut den Aussagen der Lehrpersonen kooperativ und bemüht, üben jedoch Druck auf Reto aus und sind einerseits streng, andererseits überbehütend. Sie trauen ihrem Sohn wenig zu.

Gemäss den Tests zur intellektuellen Leistungsfähigkeit durch den SPD bringt Reto die Voraus-



Foto: VSA

Dank des SpezA Verhalten ist eine definitive Reintegration ab Januar 2022 für Reto möglich.

setzungen mit, die schulischen Anforderungen der Primarschule zu erfüllen. Schwierigkeiten zeigen sich bei der Handlungsplanung und beim Durchhaltevermögen. Reto sieht sich oft als Opfer und kann die Vorwürfe der Mitschülerinnen und Mitschüler sowie der Lehrperson nicht nachvollziehen.

In einem Gespräch beschliessen alle Beteiligten eine vorübergehende Beschulung im SpezA Verhalten mit spezifischen Zielsetzungen für Reto. Er kann per sofort eintreten.

Spezialangebot Verhalten (SpezA Verhalten)

Die ersten Rückmeldungen der neuen Klassenlehrperson stellen klar, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Reintegration in die Regelklasse undenkbar ist. Reto wirkt abwesend, hat eine kurze Aufmerksamkeitsspanne und ist nicht in der Lage, Hilfestellungen anzunehmen. Er fühlt sich schnell provoziert und reagiert impulsiv.

Der SPD empfiehlt den Wiedereinbezug des KJPd, eingeleitet durch die Eltern. Nebst therapeutischer Begleitung wird eine Medikation gestartet. Die Schulpsychologin berät die Eltern auf deren Wunsch hin.

Kontinuierlich wird Reto zugänglicher, offener und fasst Vertrauen zu seinen Lehrpersonen. Seine Angst, schulisch zu versagen, überspielt er weiterhin mit Verweigerung. Es gelingt ihm aber, diese Haltung nach und nach abzulegen und er wird empfänglicher. Reto beginnt zu verstehen, dass er aktiv werden muss und lässt sich zunehmend auf seine Mitschülerinnen und Mitschüler ein.

Reintegration in die Regelklasse

Nach sieben Monaten ist an eine Reintegration in die Regelklasse zu denken. Die Klassenlehrperson des SpezA Verhalten bespricht mit den künftigen Lehrpersonen der Sekundarstufe I ein mögliches Übergangsszenario: Auf einzelne Schnuppertage in der zukünftigen Klasse folgt eine Schnupperwoche. Beim anschliessenden Standortgespräch nehmen alle involvierten Personen, inklusive Reto, teil.

Die Aussagen der Eltern, in Übereinstimmung mit Reto, stimmen zuversichtlich. Er hat sich in der neuen Klasse wohl gefühlt und positiv über seinen neuen Klassenlehrer und die Mitschülerinnen und Mitschüler berichtet. Reto hat seine Chance genutzt und kann weiterhin auf die Unterstützung seiner Eltern zählen. Laut Einschätzung des Klassenlehrers zeigt sich Reto bemüht, freundlich hilfsbereit und aufmerksam zu sein. Weiter hält er sich an Abmachungen und Regeln, verrichtet Ämtlis selbstständig und einwandfrei. Es gelingt ihm aber nicht immer, seine Kritik angemessen, klar und mit konstruktiven Vorschlägen zu verbinden.

Retos soll zukünftig seine neue Klasse an zwei Tagen pro Woche besuchen. Die Standortgespräche finden weiterhin statt, um die aktuelle Situation zu überprüfen und allfällige Anpassungen vorzunehmen. Bei positivem Verlauf ist die definitive Reintegration ab Januar 2022 möglich. Flankierend bietet der Schulleiter noch schulische Unterstützung an, nämlich einen wöchentlichen Termin bei der Schulsozialarbeiterin sowie individuelle Lernziele in den Fremdsprachen.

Angebot

Schulpsychologischer Dienst Kanton Solothurn

- Allgemeine Triage (runder Tisch mit Auslegeordnung innert 14 Tage)
 - SF-Triage (interdisziplinäre Fördergespräche in Schulhäusern)
 - Niederschwellige Beratung von Fachpersonen, Eltern oder Schülerinnen und Schülern bei schulbezogenen Schwierigkeiten
 - Intervisionen für Förderlehrpersonen
 - Längerfristige Begleitung von Systemen (meist Schule, Eltern und Kind) in schwierigen Schulsituationen
 - Testpsychologische Untersuchungen
 - Klasseninterventionen in schwierigen Klassen und/oder Schulen
 - Informationsveranstaltungen für Lehrpersonen und Eltern (zum Beispiel Autismus-Spektrum-Störung)
 - Erfassung des Sonderschulbedarfs
- Kontakt: Schulpsychologischer Dienst, Bielstrasse 9, 4502 Solothurn, Telefon 032 627 29 61
- Olten: Schulpsychologischer Dienst Amthausquai 23, 4601 Olten, Telefon 062 311 91 40
- Breitenbach: Schulpsychologischer Dienst, Alice Vogt-Strasse 2, 4226 Breitenbach, Telefon 061 704 71 50

VOLKSSCHULAMT

Mitreden und Veränderungen anstossen

Am 14. Jugendpolittag Solothurn diskutierten Jugendliche über ihre Anliegen für den Kanton. Gemeinsam mit Kantonsräätinnen und Kantonsräten entwickelten sie die Ideen weiter und feilten an deren Umsetzung.

Anliegen und Themen

Am 10. November diskutierten 99 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I über ihre Anliegen, welche sie im Vorfeld über ein Online-Formular eingeben konnten. Diese reichten von der Ausweitung lokaler Freizeit- oder ÖV-Angebote bis hin zu nationalen Themen wie Führerschein ab 16 oder Gleichberechtigung für alle.

In zehn Diskussionsgruppen arbeiteten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Morgen ihre Anliegen und Ideen – sortiert nach Themenbereichen wie digitale Infrastruktur, Verschwendungen und Abfall, Schule – aus. Jeweils ein Moderator, eine Moderatorin begleitete und unterstützte sie dabei. Das Ziel lag darin, Ideen zu formulieren, um diese am Nachmittag mit den anwesenden Kantonsräätinnen und Kantonsräten zu diskutieren und einen möglichen politischen Vorstoss zu lancieren.

Mit Politikerinnen und Politikern am selben Tisch

21 Kantonsräätinnen und Kantonsräte nahmen sich am Nachmittag Zeit, gemeinsam mit den Jugendlichen deren Ideen und Forderungen zu diskutieren. So überlegte sich eine Gruppe einen für alle Schulen verbindlichen Clean-Up-Day durchzuführen. Eine weitere setzte sich dafür ein, den Juniorenfussball mithilfe eines Lagers zu fördern und anderen Jugendlichen war es wichtig, die Biodiversität durch eine bewusste Bepflanzung von öffentlichen Grünflächen zu steigern.

Anliegen präsentieren

Im anschliessenden Plenum, eingeleitet durch eine Ansprache von Frau Landammann Susanne Schaffner, präsentierten die zehn Gruppen ihre Überlegungen und politischen Vorstösse. Unterstützung erhielten sie dabei von den Kantonsräätinnen und Kantonsräten. Während die Jugendlichen die Themen und Anliegen zu den Lehrpersonen, Schulleitungen oder Gemeinden tragen oder sich eventuell auch Unterstützung bei einer (Jung-)Partei holen wollen, werden die Politikerinnen und Politiker beispielsweise die Fragen für Abklärungen mit in die Kommissionen nehmen. Die Ansprache von Kantonsräatin Marlene Fischer beendete den 14. Jugendpolittag Solothurn. Am Schluss waren sich alle einig: Es ist wichtig, den Jugendlichen zuzuhören.



Alljährlicher Anlass

Der Jugendpolittag JPT hat Tradition. Er findet seit 2007 jeweils einmal jährlich im Rathaus Solothurn statt. Der Anlass gibt den Jugendlichen auf kantonaler Ebene einen Einblick in den politischen Alltag und die demokratischen Prozesse. Seit 2018 wird der Jugendpolittag vom engag-Team im Auftrag des Kanton Solothurns durchgeführt.

Der Anlass leistet einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung von jungen Solothurnerinnen und Solothurnern. Sie können Politik schnuppern, lernen debattieren und kommen auch ins Gespräch mit Kantonsräätinnen und Kantonsräten. Getreu dem Motto «Red mit!».

Das Projekt macht das Unterrichtsfach «Politik» erlebbar. Die Jugendlichen entwickeln wichtige Kompetenzen und lernen politische Themen mal anders kennen. Für Lehrpersonen stehen Unterrichtsmaterialien für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung.

Making@Derendingen

An der Primarschule Derendingen haben zwei Lehrpersonen mit Unterstützung der Beratungsstelle imedias der PH FHNW einen Makerspace installiert.

Noch vor den Sommerferien 2020 wurde an der Primarschule Derendingen ein Raum zu einem Makerspace, einem in Arbeitszonen eingeteilten offenen Lernraum, umgestaltet. Es entstanden einerseits Zonen mit herkömmlichen und digitalen Werkzeugen wie einem 3D-Drucker und andererseits Zonen, in denen handwerklich gearbeitet, recherchiert, in Gruppen diskutiert und instruiert werden kann und in denen Medienprodukte hergestellt werden können. In diesen Zonen, ergänzt durch eine Auswahl an gängigen Verbrauchsmaterialien sowie elektronischen Teilen wie Sensoren und Microcomputer, findet Making-Unterricht statt. Darunter wird ein projektartiger, fächerverbindender Unterricht verstanden, bei dem die informative Bildung einen wesentlichen Bestandteil ausmacht und die Lernenden ihre individuellen Vorhaben selbstständig planen, das eigene Arbeiten dokumentieren und dank Eigenständigkeit, Zusammenarbeit, Kreativität, kritischem Denken, computational thinking und positiver Fehlerkultur Lösungen für Probleme finden.

Making-Projekt: Weihnachtsdekoration

Die Primarschule Derendingen startete zu Schuljahresbeginn mit dem Making-Unterricht, indem zusammen mit den Schülerinnen und Schülern aus zwei 5. Klassen die verschiedenen Zonen im Makerspace beschriftet, gestaltet und eingerichtet wurden. Dabei kamen bereits digitale Fertigungstechnologien zum Einsatz und die Kinder arbeiteten mehr oder weniger selbstständig und kollaborativ an Schriftzügen und Dekorationen.

Nach den Herbstferien begannen die beiden Klassen das erste Making-Projekt: eine Weihnachtsdekoration. Einige Vorgaben waren Thema, der Weihnachtstermin und die Forderung, mindestens eine farbige LED mit einem Microcomputer anzusteuern. Materialien und Form standen den Klassen frei. Die Kinder und die Lehrpersonen konnten so ihre ersten Erfahrungen in der für sie ungewohnten Unterrichtsform sammeln. Dabei wurden die Lehrperso-

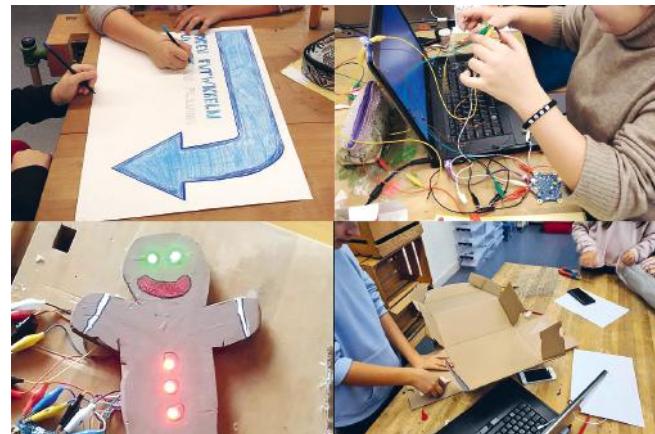


Foto: imedias

Making-Unterricht ist ein projektartiger, fächerverbindender Unterricht, bei dem die informative Bildung einen wesentlichen Bestandteil ausmacht.

nen durch imedias unterstützt. Bis zu den Sommerferien entstanden weitere Making-Projekte, die Kinder wurden immer weniger durch Vorgaben eingeschränkt und konnten so selbstständiger tätig sein.

Der Aufwand lohnt sich

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sowohl Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler im Making-Unterricht einige Hürden zu bewältigen haben. Doch der Aufwand lohnt sich, darin sind sich die beteiligten Lehrpersonen einig: «Making macht Spass, fördert Kreativität und motiviert Schüler und Schülerinnen, sich mit selbstgewählten Themen intensiv auseinanderzusetzen.»

Nicht zuletzt liefern die bisherigen Erfahrungen wertvolle Grundlagen für das Beratungsangebot «Makerspace – making@school», das bei imedias in Anspruch genommen werden kann. Es unterstützt mit individueller Beratung und regelmässigen Weiterbildungen Schulen bei der Einrichtung eines Makerspaces und der Etablierung von Making-Unterricht.

LORENZ MÖSCHLER
Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Beratungsstelle für digitale
Medien in Schule und Unterricht – imedias
PH FHNW

Einstieg bilingualer Unterricht: on arrive!

Im bilingualen Unterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen der Schulfächer und erhalten mehr Kontaktgelegenheiten mit der Fremdsprache. Das klingt toll, aber ...

- ...lernen Kinder das Schulfach weniger gut, wenn sie nicht alles verstehen? Nein, sie lernen das Schulfach sogar besser, weil der Unterricht besonders sprachsensibel ist.
- ...bringt es tatsächlich etwas für die fremdsprachliche Kompetenz? Ja, Klassen mit bilingualem Unterricht schneiden in Sprachtests besser ab als reguläre Klassen.
- ...schadet es der Deutschkompetenz? Nein, Kinder aus bilingualen Klassen haben gleich gute Deutschkompetenzen und achten vermehrt auf beide Sprachen.

• ...sind Kinder der Volksschule zu jung dafür? Nein, je früher man beginnt, desto leichter fällt es, den Unterricht handlungs- und inhaltsorientiert zu gestalten.

• ...warum gibt es nicht schon überall bilingualen Unterricht? Es gibt keinen Grund, noch länger zu warten. Was es braucht, sind motivierte Lehrpersonen, die bereit sind, sich auf eine neue Lernform einzulassen.

Ab dem kommenden Februar bietet die PH FHNW einen Kurs für Lehrpersonen des Zyklus 1, 2 und 3 an. Für die Teilnahme ist weder ein bestimmtes Sprachniveau noch das Lehrdiplom in Französisch Voraussetzung. Es ist ein niederschwelliges, 2 1/2-tägiges Kursangebot mit einer Hospitation an einer bilingual geführten Schu-

le im Kanton Neuenburg und einem weiteren Ausflug in die Romandie zu einem ausserschulischen Lernort.

Machen Sie mit? Am 2. Februar 2022 gehts los.

mehr Infos



<https://go.fhnw.ch/SUAQgz>

Anmeldung: www.ph.fhnw.ch/weiterbildung/?fltType=1



Kursnummer:
4-22.P-K-BB2250/01

GWENDOLINE LOVEY
Institut Primarstufe
PH FHNW

Unterricht draussen: Winter – na und?

Auch in der kalten Jahreszeit bieten sich ausgezeichnete Unterrichtsgelegenheiten in der Natur. Die neuen Materialien in der Bibliothek Solothurn ermöglichen erlebnis- und kompetenzorientierten Unterricht zu spannenden Fragestellungen.

Ab Anfang 2022 ist der neue Waldkoffer des Amts für Wald, Jagd und Fischerei und der Beratungsstelle Umweltbildung der PH FHNW in der Mediothek ausleihbar. Er enthält komplett Arbeitsvorschläge und Unterrichtsmaterialien zu Themen wie Waldknigge, Wildtiere, Waldfunktionen und Holzproduktion. Der Lernort Wald begeistert das ganze Jahr; beginnen Sie mit der Spurensuche im Wald!

die neue Wildbienenkiste in der Bibliothek der PH FHNW in Solothurn bereit. Sie basiert auf den Unterlagen der Stiftung wildbee mit vielfältigen Unterrichtseinheiten, Unterrichtsmaterialien, Spielen und Modellen zum Thema Wildbienen. Zudem stehen ab sofort zwei Wasserwagen für den Unterricht an Gewässern zur Verfügung.

mehr Infos

Mehr Informationen und Unterstützung
Beratungsstelle Umweltbildung
der PHFHNW:
www.fhnw.ch/wbph-umweltbildung

JÜRG EICHENBERGER
Beratungsstelle Umweltbildung
PH FHNW



Foto: Irene Künzle

Im Wald gibt es in jeder Jahreszeit viel zu entdecken.

Wie bienenfreundlich ist die Schulumgebung?

Wildbienen sind ein sehr lohnendes Unterrichtsthema, an dem sich komplexe, höchst aktuelle Fragen der Nachhaltigen Entwicklung ganz konkret erarbeiten lassen. Dazu steht

Lerncoaching an der eigenen Schule

Immer öfter nutzen Schulen das Potenzial von Lerncoaching. Welche Beweggründe Schulleitende haben, erläutert Patrik Brack, Schulleiter an der Kreisschule Aarau-Buchs.

Die Kreisschule Aarau-Buchs hat sich entschieden, im Unterricht Lerncoaching einzusetzen. Warum?

Patrik Brack: Wir wollten die Grammatik der Schule aufbrechen, in welcher jede Schülerin und jeder Schüler ungeachtet seiner Stärken oder Schwächen im 45-Minuten-Takt zur gleichen Zeit gleich lang am selben Lerninhalt arbeitet. Dazu wählten wir das methodisch-didaktische Konzept des selbstorganisierten, eigenverantwortlichen Lernens. Dieses besondere Lernarrangement fordert ein hohes Mass an Selbststeuerung, wie es das Leben später von allen abverlangt, und setzt hohe Kompetenzen in Lernplanung, Handlungsorientierung und Selbstmanagement voraus. Um Überforderung zu mindern, war es zwingend notwendig, die Schülerinnen und Schüler auf dem Lernweg zu begleiten und sie in ihrem Lernprozess zu unterstützen.

Was bedeutet bei Ihnen Lerncoaching? Wie funktioniert das in der Praxis?

Während den schülerzentrierten Unterrichtsphasen, in denen die Schülerinnen und Schüler anhand von Wochenplänen und Leitprogrammen ihre Lerninhalte selbst-organisiert bearbeiten, unterstützen die Lerncoaches die Schülerinnen und Schüler mit Leitfragen, die ihnen helfen sollen, ihren Lernweg zu reflektieren, allenfalls anzupassen und zielgerichtet zu gestalten: «Wohin gehst du?» (Feed-Up), «Wie kommst du voran?» (Feed-Back), «Wohin geht es danach?» (Feed-Forward). Alle zwei bis drei Wochen tauschen sich zudem Lerncoach und Lernende in terminierten Coachinggesprächen aus.

Wie wichtig ist Lerncoaching für Ihre Schülerinnen und Schüler?

Wir arbeiten seit 15 Jahren in diesem Lernsetting und holen immer wieder gezielt Rückmeldungen von Lernenden und Eltern ein, insbesondere auch, um uns stetig weiterzuentwickeln. Lernende schätzen es, dass sie ihr Lernen inhaltlich und zeitlich priorisieren und selbstständig gestalten können und dass die Lerncoaches viel mehr Zeit haben, sie dabei zu unterstützen. Zudem finden sie es gut, dass sie mit ihren Lehrpersonen auch einmal darüber reden dürfen, was ihnen beim Lernen aus welchem Grund gelang oder misslang. Eltern melden zurück, dass ihr Kind gelernt hat, selbst zu lernen und Lösungen zu suchen, dass es viel weniger Fragen stellt und selbstständiger wurde.

Wie wichtig ist Lerncoaching für Ihre Lehrerinnen und Lehrer?

Einige Lehrpersonen des Schulhauses hatten das Privileg, sich an der PH FHNW zum Thema Lerncoaching im gleichnamigen CAS aus- und weiterbilden zu lassen. Sie und alle, die im Schulhaus Suhrenmatte als Lerncoach unterrichten, könnten sich keine andere Unterrichtsform mehr vorstellen. Sie verstehen besser, weshalb ein gewählter Lernweg die Kinder nicht zum Ziel führt. Und sie erhalten jeden Tag die Bestätigung, den Lernprozess der Kinder tatsächlich begünstigen und unterstützen zu können.

Infos

In Teil eins dieser dreiteiligen Serie berichteten Schülerinnen und Schüler über ihre Erfahrungen mit Lerncoaching und in Teil zwei vier Lehrpersonen.

Weitere Infos: www.schul-in.ch
michele.eschelmueler@fhnw.ch



Foto: IWb, PH FHNW

Die Kreisschule Aarau-Buchs setzt seit Jahren auf Lerncoaching.

MICHELE ESCHELMÜLLER
Institut Weiterbildung und Beratung
PH FHNW

Mehr Sichtbarkeit im Unterricht dank digitaler Helfer

Das Team von «Lehren und Lernen sichtbar machen» (LLSM) hat zwei vergleichende Übersichten zu digitalen Tools für den Unterricht erstellt.

Die Übersichten mit rund 20 Werkzeugen sind auf der LLSM-Website unter Methoden verlinkt: www.lernensichtbarmachen.ch/llsm/llsm-methoden Dort sind auch Einschlusskriterien aufgelistet wie: kein/wenig Registrierungsaufwand; deutschsprachige Benutzungsoberfläche; keine/geringe Kosten; guter Datenschutz. Die Listen behandeln:

- Werkzeuge für synchrone Umfragen in der Schule: Während des Unterrichts anonym Rückmeldungen einholen – etwa zu Lernstand oder Stolpersteinen. Per Beamer erscheinen projizierte Diagramme oder Wortwolken und können mit der Klasse besprochen werden. (<https://go.fhnw.ch/ull2nV>)
- Tools für digitale Pinnwände, mit denen zum Beispiel Ideen oder Antworten gesammelt werden können oder Individualisierung möglich ist. Wenn mit Schülernamen versehen, kann die Lehrperson den Arbeitsfortschritt nachverfolgen und gezielt individuell unterstützen. (<https://go.fhnw.ch/NApnfu>)

Die Anordnung erfolgt ähnlich wie beim SRF-«Kassensturz»: Vorne stehen Werkzeuge, die speziell auf Schulen zugeschnitten sind, hohen Datenschutz gewährleisten und wenig Einarbeitung erfordern. Anschließend kommen allgemeinere Tools mit höherem Einarbeitungsaufwand.

Integration in die Schul- und Unterrichtsentwicklung

Damit Lehrpersonen die digitalen Werkzeuge für ihren Unterricht ge-

winnbringend nutzen können, wird dies in den LLSM-Weiterbildungsbausteinen «Luuise», «Unterrichtsfeedback» und «schulentwicklungsintegrierte Evaluation» gemeinsam angegangen. Als Grundlage haben Lehrpersonen aller Bildungsstufen solche «digitalen» Projekte umgesetzt und als Fallbeispiele dokumentiert.

Ausblick

Das LLSM-Team freut sich über weitere Hinweise auf Werkzeuge, welche die Einschlusskriterien erfüllen. Als eine nächste Übersicht ist diejenige zur Umfrage-Software für die interne Schulevaluation in Arbeit. Ferner ausstehend sind Werkzeuge für Lernstandserhebungen und Üben; Anwendungen für die Zusammenarbeit von Lernenden oder Lehrenden; in Lernmanagement-Systeme integrierte Werkzeuge.

[mehr Infos](#)

www.lernensichtbarmachen.ch,
llsm.ph@fhnw.ch

WOLFGANG BEYWL
VIVIANE PINTI
Projektmitarbeitende LLSM der Professur
Bildungsmanagement und Schulentwicklung, Institut Weiterbildung und Beratung
PH FHNW



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Einsatz von digitalen Medien im Fremdsprachenunterricht

2.3.2022 bis 16.11.2022 – Olten, Nicole Egli, Lehrerin Primarstufe

Spiel und Spass mit Musik und Bewegung

2.3.2022 bis 16.3.2022 – Solothurn, Christina Schaffner-Heller, Musikpädagogin/ Lehrmittelautorin & Anina Grenacher, Lehrerin Primarstufe

Bloomifying Task-Based Learning

5.3.2022 – Online, Dina Blanco, Dozentin für Englisch und Englischdidaktik PH FHNW

Einstieg in den DaZ-Unterricht

5.3.2022 bis 7.5.2022 – Olten/ Online, Dr. Katja Schnitzer, Dozentin für Deutschdidaktik und interkulturelle Pädagogik PH FHNW & Beatrice Bürki, Dozentin für Deutschdidaktik und interkulturelle Pädagogik PH FHNW

CAS-Programme

LuPe-Modul – Räume, Zeiten, Gesellschaften

12.1.2022 bis 25.6.2022 – Campus Brugg-Windisch, Jan Hodel, Dozent Professor Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, PH FHNW

CAS Ausserschulische Lernorte

25.3.2022 bis 18.11.2023 – Campus Muttenz und weitere Standorte, Prof. Dr. Svantje Schumann, Leitung Professor Didaktik des Sachunterrichts und Dr. Peter Keller, Dozent der Professor Didaktik des Sachunterrichts, PH FHNW

CAS Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung

1.2.2022 bis 25.2.2023 – Berlin, Campus Brugg-Windisch und online, Prof. Dr. Pierre Tulowitzki, Leiter Professor Bildungsmanagement und Schulentwicklung und Verena von Atzigen, Dozentin für Führung und Qualitätsmanagement, Schulleiterin, PH FHNW

Aargauer Zeitgeschichte als Bilderkosmos

Die neue Ausstellung «ZEITGESCHICHTE AARGAU 1950 – 2000. Bilderkosmos eines halben Jahrhunderts» lässt Schulklassen in die jüngere Kantongeschichte eintauchen.

Foto: unbekannt © StAAg/RBA



Foto: Sabine Wunderlin © StAAg/RBA

Von vergifteten und heilenden Böden. Links: Demonstrationen gegen die Fluorschäden im Fricktal, Juni 1958. Rechts: Gäste baden im Aussenpool des Thermalbads Zurzach, 16. Juni 1988.

Die begehbare Bilderskulptur im Stadtmuseum Aarau bildet mit Pressefotografien des Ringier Bildarchivs prägende Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte ab und knüpft mit vielfältigen Vermittlungsangeboten für alle Altersstufen an die heutige Lebenswelt an.

Der Aargau gilt als Testfeld der Moderne: Im Spannungsfeld zwischen den Grossstädten Bern, Basel und Zürich wurden visionäre Wohnkonzepte, die umstrittene Atomkraft und ein neues Shoppingerlebnis erprobt. Die Fotografien aus dem Ringier Bildarchiv funktionieren als visuelle Zeitspeicher und zeigen neben den historischen Meilensteinen auch deren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

Im Dialog den Bezug zur Gegenwart schaffen

Der einstündige, dialogische Rundgang für die 5. bis 9. Klassen motiviert die Schülerinnen und Schüler zur Diskussion über die Zusammenhänge vergangener Ereignisse und ihre heutigen Lebenswelten. Die Führung spricht Themen wie Wirtschaft, Politik, Kultur, Sport, Raumplanung und Bevölkerungsentwicklung sowie den facettenreichen Alltag an und lässt Verknüpfungen zu den Lehrplanbereichen NMG sowie RZG zu. Geschichtsvermittlung als Ursachenforschung für die Welt von heute: So haben etwa das Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit und die Überfremdungs-Initiativen ab den 1970er-Jahren die Eingliederung von Migrantinnen und Migranten sowie ihre Darstellung in den Medien bis jetzt geprägt.

Die Wirkungsmacht von Pressebildern verstehen

Eine Vertiefung im Bereich der Wirkungsmacht von Pressebildern bietet der Workshop im Ringier Bildarchiv. Die

Originalbilder werden als historische Quellen gelesen und interpretiert. Sie liefern somit nicht nur Informationen über vergangene Ereignisse, sondern zeigen auch die Macht der Bildauswahl, die Tücken der Symbolbilder oder die gegenseitige Beeinflussung von Text und Bild.

Der zweistündige Workshop eignet sich für Klassen ab Sek I.

Weitere Angebote und Unterrichtsmaterialien

An, auf und unter der Bilderskulptur warten farbige Wimmelbilder darauf, von Schulklassen von der 1. bis 4. Klasse aufgespürt zu werden (Illustrationen von Julien Gründisch aus dem Aargau Wimmelbuch von Vatter & Vatter). Begleitet von Giulietta, die mit ihrer Familie aus Italien nach Aarau kam, suchen sie sich selbstständig den Weg durch die Aargauer Geschichte.

In Zusammenarbeit mit der PH Nordwestschweiz wurden zudem Unterrichtsmaterialien und Empfehlungen für den selbstständigen Besuch entwickelt: stadtmuseum.ch/zga

Information

Ausstellung im Stadtmuseum Aarau
vom 14. November bis 3. Juli 2022
Kontakt: annette.rutsch@aarau.ch

ANNETTE RUTSCH
Bildung und Vermittlung, Stadtmuseum Aarau

Eine Ära geht zu Ende

Dass das Schulblatt in den letzten 15 Jahren so selbstverständlich erschienen ist, war auch Ewald Kellers Verdienst. Nun geht der Inseratemanager in Pension. Eine Würdigung.

Würdigung

Allein die Zahl ist beeindruckend. Für insgesamt 342 Schulblatt-Ausgaben verantwortete Ewald Keller die Inserateakquisition. Nun ist Schluss! Nach 39 Jahren in der Werbung – davon 26 Jahre in der Selbstständigkeit – zieht sich er sich aus dem hektischen Business zurück.

Das Inseratemanagement für das Schulblatt gehörte zu den Hauptaufgaben der GmbH «Ewald Keller Werbung und Promotion», die Ewald Keller mit seiner Frau Agnes am gemeinsamen Wohnort in Seengen betrieb. Dass er trotz hoher Erscheinungskadenz der Publikation alle 14 Tage bis zum Schluss mit grosser Motivation, Verve und Professionalität Werbeeinnahmen für das Schulblatt generierte, hat nicht zuletzt mit dem Schulblatt und dessen Menschen zu tun: «Es war die beständige Zusammenarbeit mit dem ganzen Schulblatt-Team aus alv, LSO und Vogt-Schild Druck AG, die ich in all den Jahren sehr schätzte.» Gerne denkt Ewald Keller etwa an den jetzigen Schulblatt-Geschäftsführer Manfred Dubach sowie dessen Vorgänger Urs Kaufmann, genauso wie an den ehemaligen alv-Präsidenten Nick Stöckli. Seitens Vogt-Schild Druck AG arbeitete er eng mit Urs Weber und Peter Brunner zusammen, beide sind unterdessen pensioniert. Die Werbebranche ist enorm schnelllebig, umso dankbarer sei er für die vielen Kontakte, die ich pflegen konnte. «Nicht selten sind daraus gar Freundschaften geworden.»

Umbruch in der Medienlandschaft
Die letzten Jahre waren herausfordernd für den selbstständigen

KMU-Unternehmer. Der Druck hat sich mit dem Umbruch in der Medienlandschaft und mit der Coronapandemie merklich erhöht. Dass es Ewald Keller dennoch gelungen ist, im zu Ende gehenden Jahr an die Werbeeinnahmen von 2019 beinahe anzuknüpfen, verdient den höchsten Respekt. Es zeigt, wie unermüdlich er seine Kontakte pflegte, sodass das Schulblatt rund 70 Prozent der Inserenten zu seinen Stammkunden zählen durfte. Wie ist es ihm über all die Jahre gelungen, diese Stammkunden zu halten und sie vom Print zu überzeugen? Mit «Ehrlichkeit» lautet seine Antwort. «Es geht ihm um mehr als um reine Umsatzzahlen», sagt seine Frau. Ewald Keller ist überzeugt vom Schulblatt: «Mit einer Auflage von gut 9600 Exemplaren erreicht das Schulblatt rund 14 000 Leserinnen und Leser. Eine geschickte Kommunikationsstrategie beinhaltet analoge und digitale Kanäle.»

Zeit für Musse

Fortan wird Ewald Keller seinen Alltag und geplante Reisen nicht mehr um die Anzeigenschlüsse herum organisieren, Druckdaten der Inserenten nicht mehr hinterherrennen, Ansprechpersonen möglicher Inserenten nicht mehr ausfindig machen müssen. Worauf freut er sich? Darauf, «den Hallwilersee bei schönem Wetter zu geniessen, Jassabende mit Freunden wieder ins Leben zu rufen, gemeinsam mit meiner Frau nochmals die schönsten Destinationen zu besuchen, die wir auf unseren zahlreichen Reisen rund um die Welt kennengelernt haben.»

Und dann gäbe es ja auch noch ein Archiv, dessen Bestände aus den letzten 26 Jahren darauf warten, auf-



Foto: zvg

geräumt zu werden. Und ein Haus, dessen Renovation vorangetrieben werden könnte. Aber das hat beides Zeit. Die Musse hat Vorrang.

Die Geschäftsleitung und die Redaktion des Schulblatts bedanken sich bei Ewald Keller für die langjährige, professionelle und herzliche Zusammenarbeit und wünschen ihm und seiner Frau alles Gute im neuen Lebensabschnitt.

Im Namen der Schulblatt-Geschäftsleitung und der Redaktion:
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Innovativ im Schatten von Corona

Pukllasunchis, die inklusive Schule im peruanischen Cusco, machte aus der Not eine Tugend und versucht, den virtuellen Unterricht erfinderisch zu gestalten.



Foto: zVg

28 Erstklässlerinnen und Erstklässler messen im Online-Unterricht ganz verschiedene Gegenstände mithilfe von Daumen, Händen und Armen.

Corona hat sich in Peru, in der stark am Tourismus orientierten Region Cusco, und insbesondere im Schulwesen, verheerend ausgewirkt. Seit März 2020, also während mehr als eineinhalb Jahren, hat der Unterricht in den Schulen und Hochschulen ausschliesslich virtuell stattgefunden. Seit Oktober 2021 können die Schulen eine Bewilligung für Präsenzunterricht (in Halbklassen) beantragen. Das ist allerdings mit einem kaum vorstellbaren bürokratischen Aufwand verbunden. Pukllasunchis hat einen entsprechenden Antrag gestellt und hofft, dass bis Ende Jahr in allen Altersstufen wieder zumindest ta-gewiese Präsenzunterricht möglich sein wird.

«Not macht erfinderisch»: Pukllasunchis hat grosse Anstrengungen unternommen, um den virtuellen Unterricht attraktiv zu gestalten. Er-möglicht hat das unter anderem auch die ausser-ordentliche Spendenaktion hier in der Schweiz im Frühjahr 2020, dank der trotz ausbleibender Schulgelder die Löhne der Lehrpersonen weiter bezahlt und zusätzliche IT-Geräte beschafft

werden konnten. Das Ergebnis dokumentiert ein rund 45-minütiges Video auf Youtube, das über den untenstehenden QR-Code abgerufen werden kann. Im Zentrum des auf Deutsch gesprochenen Beitrags stehen die 28 Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse von Fabienne Gut. Der siebenjährige Mathías, einer der Schüler dieser Klasse, und seine Lehrerin Fabienne führen durch dieses virtuelle Abenteuer in Sachen Fernunterricht. Pukllasunchis hat die Meinung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler zum virtuellen Unterricht erfragt. 725 Schüle-rinnen und Schüler aus rund 500 Familien be suchen die Schule Pukllasunchis.

Eltern sind mehrheitlich zufrieden mit dem Online-Unterricht

An der Elternumfrage haben rund 80 Prozent der Familien teilgenommen. Ihre Rückmeldung: Eine Mehrheit der Eltern (70 Prozent) sind sehr zufrieden oder jedenfalls zufrieden mit dem Online-Unterricht von Pukllasunchis. Als un-

zufrieden oder sehr unzufrieden erklärten sich rund 30 Prozent der Eltern. Zudem haben sich rund 25 Prozent der Eltern während der Pandemiejahre 2020/21 ernsthaft überlegt, ob sie ihr Kind nicht von der Schule nehmen sollen. Die Gründe für solche Erwägungen sind in erster Linie wirtschaftlicher Art (Schulgeld). Eine Rolle spielen auch organisatorische Schwierigkeiten, nämlich den Haushalt ohne die Mithilfe der Kinder und Jugendlichen zu bewältigen und/oder die Kinder ohne elterliche Aufsicht zu Hause allein zu lassen.

Befragt wurden auch 314 Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Primarklasse sowie der 1. bis 5. Oberstufe. Von ihnen erklärte sich gut die Hälfte als sehr zufrieden oder immerhin zufrieden mit dem Online-Unterricht von Pukllasunchis. Etwa ein Sechstel ist sehr unzufrieden oder unzufrieden, der Rest ist dieser Frage gegenüber indifferent. Den Fernunterricht beibehalten möchte nur eine kleine Minderheit von etwa zehn Prozent, die anderen 90 Prozent möchten je zur Hälfte ganz zum Präsenzunterricht zurückkehren oder würden eine Mischform Präsenzunterricht-Online-Unterricht vorziehen. Die Rückkehr zum Präsenzunterricht macht aber einem Grossteil der Schülerinnen und Schüler Angst. Sie fürchten sich vor dem Ansteckungsrisiko, sei es in der Schule selbst, sei es auf dem Schulweg in den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Schulen für Cusco

Die Aargauer Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Asociación Pukllasunchis seit 1993 mit jährlich rund 25 000 Franken. Schulen oder Privatpersonen, die eine Patenschaft von 360 Franken pro Jahr übernehmen oder eine einmalige Spende in beliebiger Höhe machen möchten, benutzen bitte den untenstehenden Talon. Sie erhalten dann vom alv eine entsprechende Rechnung mit Einzahlungsschein. Viele treue Patinnen und Paten helfen Christine Appenzeller, ihr grossartiges Hilfswerk für die Kinder und Jugendlichen im peruanischen Cusco weiter auszubauen. Der alv empfiehlt dieses besonders, da eine langjährige und gute Zusammenarbeit besteht. Dadurch ist gewährleistet, dass die Spendengelder volumnäßig den Schulen von Cusco zugutekommen. Es wäre schön, wenn dieses Jahr der Kreis der Patenschaften vergrössert würde. Wir danken aber auch für jede einmalige Spende.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

HANS-JAKOB MOSIMANN
Stiftungsrat Pukllasunchis Schweiz



Asociación Pukllasunchis – Schulen für Cusco

Anmeldung für eine Patenschaft

Name: _____ Vorname: _____ Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Ich/wir zeichne(n) Patenschaft(en) zu 360 Franken pro Jahr.

Gewünschte Zahlungsart (bitte ankreuzen):

- jährlich (360 Franken) halbjährlich (je 180 Franken) vierteljährlich (je 90 Franken)
- einmaliger Unterstützungsbeitrag von _____ Franken

Datum: _____

Unterschrift: _____

Talon bitte einsenden an: Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau.

Nachruf

Der Illustrator Jürg Parli ist vor einem Monat verstorben. JÜPA zeichnete viele Jahre auch für das Schulblatt. Ein Nachruf.

«Wenn meine illustrierten Bilder Freude machen und ein Lächeln auf die Gesichter zaubern, freut das auch mich. Es ist der Applaus für den Künstler.» Mit diesen Worten verabschiedete sich Jürg Parli vom Schulblatt. Die langjährige Zusammenarbeit nahm ihren Anfang 1994, als der Künstler, der unter dem Namen JÜPA bekannt war, in der Sondernummer «100 Jahre Solothurner Lehrer Bund» seine erste Zeichnung veröffentlichte. Seine liebevolle Figuren mit ihren charaktervollen Nasen waren so unverwechselbar wie JÜPAs künstlerischer Umgang mit schulischen Themen – besonders gerne widmete er sich in seinen Zeichnungen der Auseinandersetzung mit musischen Fächern. Stets war ihm die Verbindung von Kopf, Herz und Hand ein Anliegen, stets strahlten seine Zeichnungen Freude an der Schule aus.

Humor und Lebensfreude überwogen auch in Jürg Parlis letztem Werk, einem Leporello mit Illustrationen von wichtigen Ereignissen oder Gebäuden der Stadt Solothurn. Diese Miniatur war nicht die einzige Liebeserklärung an die zweite Heimat des gebürtigen Bündners, der 1938 in Zuoz auf die Welt kam und später bis zu seiner Pension als Zeichnungslehrer an der Kantonsschule arbeitete. Gegenüber des Hauptbahnhofs Solothurn lacht die Betrachterinnen und Betrachter ein imposantes Werk von JÜPA an: Auf einer Fläche von 200 Quadratmetern gestaltete er 1988 die Fassade von Stuag (heute Implenia), 2012 frischte er das fast ausgebliebene Werk auf. Gleich mehrfach wurde ihm die Ehre zuteil, Fasnachtsplaketten zu entwerfen, und für den Regierungsrat illustrierte er das Gästebuch. In den 1980er-Jahren wohnte er während eineinhalb Jahren im Restaurant Krone, wo sich ebenfalls Cartoons

von ihm finden. Eben dort wünschte er sich, verabschiedet zu werden – mit einer von ihm zu Lebzeiten bewusst kuratierten Ausstellung mit JÜPA-Werken. Diese Ausstellung fand am 28. November statt. Jürg Parli ist am 9. November nach kurzer Krankheit verstorben.



Im Namen der Schulblatt-Geschäftsleitung und -Redaktion:
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

gemischt

Was Herr und Frau Lehrer auf die Palme bringt

Tipps und Tricks zur Prävention von Stress und Burn-out im Lehrberuf

Dauernd in Sitzungen, eingedeckt mit Zusatzaufgaben, Elternabende, das jährliche Mitarbeitergespräch, Lehrplan XY, die nächste Reform vor der Tür. Dabei wolltest du Kinder unterrichten. In einem neuen, reich illustrierten und humorvollen Arbeitsbuch bringt Dr. Claude Sidler, Allgemeinarzt und Arbeitsmediziner, seine Erfahrungen auf den Punkt. Im Rahmen einer Studie zur Belastung von Lehrpersonen setzte er sich 2016 intensiv mit den mannigfaltigen Stressursachen im Lehrberuf auseinander. Er hielt zahlreiche Referate und Work-

shops über Stress und Burn-out – nun will er mit dem Buch Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen.

Claude Sidler: *Was Herr und Frau Lehrer auf die Palme bringt*. Zweisidler Verlag 2021, ISBN 978-3-033-08758-3

Schweiz und Pro Juventute und wird in der Deutschschweiz seit 2005 verliehen. Als Klasse gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, beim Buchwettbewerb mitzumachen.

Prix Chronos arbeitet mit der Onlineplattform für Leseförderung «Antolin» zusammen.

Informationen zu den nominierten Büchern, Mitmachvorschläge für Klassen und Anmeldung zum Wettbewerb: www.prixchronos.ch

Prix Chronos 2022

Lesewettbewerb für Jung und Alt

Jedes Jahr werden beim Prix Chronos vier Kinderbücher für Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis zwölf Jahren ausgewählt. Gemeinsam ist den Geschichten, dass sie von Generationenbeziehungen handeln und mit Charme und Humor einen Beitrag zum besseren Verständnis zwischen Jung und Alt leisten.

Der Leseförderungspreis ist eine Zusammenarbeit von Pro Senectute

Le journal d'Anne Frank

Montag, 24. Januar 2022, 19 Uhr,
Kurtheater Baden

Was kann man denn Tag für Tag schreiben, wenn man dreizehn ist und mit seiner Familie eingesperrt in einem Hinterhaus in Amsterdam lebt, um den Nazis zu entkommen? Anne Franks Tagebuch enthüllt nicht nur einen tragischen Teil europäischer Geschichte, sondern auch den analytischen Geist eines jungen jüdischen Mädchens, das an Veränderung glaubt und auf das Leben setzt. Diese lebhafte, erfinderische und rebellische Teenagerin findet im Schreiben die Hoffnung, die zum Überleben notwendig ist. Das Théâtre des Osses Fribourg hat eine eigene Bühnenfassung von Anne Franks Tagebuch erstellt. Schulklassen steht zur Vorbereitung des Theaterbesuchs eine Mappe mit pädagogischem Begleitmaterial zur Verfügung. Bühnenfassung und Regie: Geneviève Pasquier und Nicolas Rossier. In französischer Sprache. Ab 15 Jahren. Preis Schulen: 20 Franken pro Person (Impulskredit möglich).

weitere Informationen und Schulbestellungen: www.kurtheater.ch/schule

Cover: zvg





Die Marquise von O...

Schulvorstellung: 22. Februar 2022, 15 Uhr, Stadttheater Olten

Die Marquise von O... ist schwanger und weiß nicht, von wem. Doch das glaubt der jungen Witwe niemand! Von ihren Eltern verstoßen, ist sie auf sich allein gestellt, um den unbekannten Vater zu finden. Doch erst mit der Zeit wird der Marquise bewusst, dass ihre Schwangerschaft mit jener unheilvollen Nacht zu tun hat, die sie vehement zu verdrängen versucht.

Wie in einem Kriminalroman spürt Heinrich von Kleist in seiner Novelle dem Schicksal der Marquise nach. Die Problematik der Gewalt gegen Frauen bleibt dabei heute – auch jenseits von

Kriegssituationen – erschreckend aktuell.

Das Stück des TOBS gastiert für diese Schulvorstellung in Olten.

weitere Aufführungsdaten und -orte:
www.tobs.ch

Roadmovie

noch buchbare Tourneetage:
27. September 2022, 3. Oktober 2022,
3., 17., 18. November 2022

Das mobile Kino Roadmovie wird im Herbst 2022 eine bis zwei Gemeinden aus den Kantonen Aargau und Solothurn besuchen können, welche kein eigenes Kino haben. Am Nachmittag gibt's ein moderiertes Kurzfilmprogramm für Primarschulkinder. Am

Abend wird ein aktueller Schweizer Film für die Bevölkerung der Gemeinde gezeigt.

Information & Anmeldung: <https://road-movie.ch/mobiles-kino/tournee/>

Wie geht's dir?

Kampagne zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Über Belastendes zu sprechen, trägt zur psychischen Gesundheit bei. Die Kampagne «Wie geht's dir?» bietet Unterstützung, auch Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Teil der Kampagne ist auch die «Wie geht's dir?»-App. Mit ihr kann man die eigenen Gefühle dokumentieren und Tipps erhalten, wie man besser mit ihnen umgehen kann. Mit kostenlosen Plakaten, Postkarten und Broschüren kann das Thema psychische Gesundheit ins Klassenzimmer gebracht werden. Auf der Website stehen fertige Unterrichtsmodule für die Sekundarstufen I und II bereit.

www.wie-gehts-dir.ch/downloads-broschueren

Cover: zvg



Prix Chronos 2022: die vier nominierten Bücher.



Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich Projekte, die thematisch in einem direkten Zusammenhang mit dem

Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Manfred Dubach). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung
c/o Sekretariat alv
Postfach
5001 Aarau



**SCHNEIDER WÜLSER
stiftung**



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im Schulblatt kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch Schulblatt Inserate.

Vorgehen

Die Datenübernahme für das Schulblatt erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch Schulblatt Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».

Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das Schulblatt 1 erfolgt am Donnerstag, 6. Januar, 14 Uhr.

Ausschreibungen für das Schulblatt 1 bitte vor diesem Termin aufgeben.
Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor
Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.
Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Primarschule

Befristet

Wegenstetten

Stellvertretung Lehrperson Primarschule

100 Stellenprozente, 28 Lektionen

Aufgaben: Stellvertretung für 2. Primarklasse, Pensum kann auch aufgeteilt werden.

Anforderungen: Selbständiges Unterrichten.

Vom 29.11.2021 bis 10.12.2021

Kreisschule Wegenstetten-Hellikon,
Schulleitung Urs Hasler, Schulgasse 15,
4317 Wegenstetten, 061 512 19 78
schulleitung.kswh@schulen-aargau.ch

Solothurn

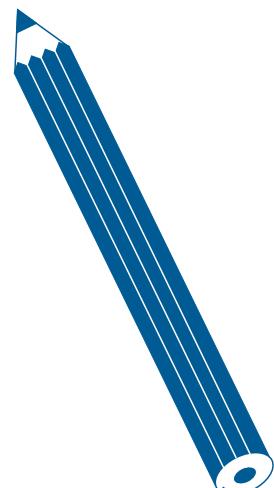
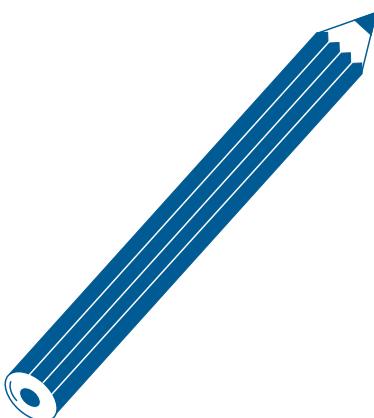
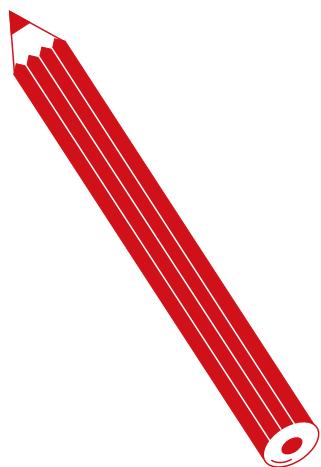
Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2021/2022 (ab 1. August 2021 und später) zu besetzen:

Primarschule

Horriwil

1 Stelle (Stellvertretung) für ein Pensum von 29 Lektionen inkl. Klassenleitung an einer 3./4. Klasse. Das Pensum kann aufgeteilt werden. Dauer: 1. Januar 2022 bis 31. Juli 2022. Die Stelle ist befristet. Möglichkeit zur unbefristeten Anstellung ab 1. August 2022.

Auskunft und Bewerbungen (bitte digital einreichen): Schulleiterin Evelyn Ruef, Hauptstrasse 1, 4557 Horriwil, Telefon 079 196 60 27, E-Mail: schulleitung@schulehorriwil.ch



LSO - auf uns kann man zählen

!



Krankenversicherung – Motofahrzeugversicherung
– Haustratversicherung – Privathaftpflicht – usw.

Mit den LSO-Versicherungsvereinbarungen
lässt sich Geld sparen.

- Zürich
- CSS
- Visana
- Helsana

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



aargauischer
lehrerinnen- und
lehrerverband

Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch



Zur Ergänzung unseres Teams infolge diverser Pensionierungen und Mutterschaftsvertretungen suchen wir geeignete Lehrpersonen:

per März / April '22

Fachlehrperson Musik Oberstufe (35%)

Stellvertretung Mutterschaft Mi/Do März-September

Fachlehrperson 5./6. Klasse im Teamteaching

(60–80%)

Stellvertretung Mutterschaft Frühlings- bis Herbstferien '22 mit Option auf Verlängerung

per 01.08.2022

Klassenlehrperson Oberstufe (80–100%)

mit Französisch

Fachlehrperson Oberstufe (40–60%)

mit Französisch

Schulische Heilpädagogik Primar (40–70%)

Lehrperson für DaZ (30–40%)

Obige Posen sind nach Möglichkeit auch kombinierbar.

Als ländliche Schule von überschaubarer Grösse mit moderner Infrastruktur und einem engagierten Team legen wir Wert auf eine gewinnbringende Zusammenarbeit vor Ort.

Allgemeine Informationen zu Ihren Aufgaben entnehmen Sie dem Berufsauftrag Lehrpersonen Aargau. Weitere Einblicke in unsere Schule erhalten Sie unter www.schule-sawa.ch.

Auskünfte erteilt Matthias Bär, Schulleiter Oberstufe (matthias.baer@schule-sawa.ch; 079 198 38 81), oder Madelaine Passerini, Schulleiterin Primarstufe (madelaine.passerini@schule-sawa.ch; 079 245 31 17).

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte so bald wie möglich an unsere Schulverwaltung unter schulverwaltung@schule-sawa.ch.

LÜCKENLOSER SCHUTZ. MIT BELOHNUNG FÜR UNFALLFREIES FAHREN.

500 Schweizer Franken weniger
Selbstbehalt nach drei Jahren
unfallfreiem Fahren und
Prämienschutz im Schadenfall.

LCH-Mitglieder profitieren von
10 Prozent Rabatt.

Jetzt Prämie berechnen:
zurich.ch/partner
Zugangscode: YanZmy2f

ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



aargauischer
lehrerinnen- und
lehrerverband



Schultageskarte.

Klassenbudget schonen und
gleichzeitig die Schweiz entdecken.

Gültig ab 1. Januar 2022 für
Schulklassen ab 10 Personen.
sbb.ch/schultageskarte

PRO PERSON

FÜR CHF

15.—